



BONN

Integriertes Handlungskonzept
Bonn Innenstadt

Herausgeber

Bundesstadt Bonn
-Stadtplanungsamt-
Berliner Platz 2
53103 Bonn

Bearbeitung

Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Ostenbergstraße 96
44227 Dortmund
Telefon 0231-7 57 52
Telefax 75 09 780
e-mail: BFSUSDO@compuserve.de

An der Lunie 11 a
47839 Krefeld
Telefon 02151-749470
Telefax 7494720
e-mail: h.-j.hamerla@t-online.de

Jutta Gruß-Rinck
Hans-Joachim Hamerla
Christoph Kamplade

Layout

Jutta Gruß-Rinck
Christoph Kamplade

Bonn, Dortmund April 2001

Integriertes Handlungskonzept
Bonn Innenstadt
Teil 1

Inhalt

Ausgangssituation	7
Aufgabe	9
Vorgehensweise und Ablauf	10
12 Partizipationsprozeß	
12 Gespräche mit Meinungsträgern	
13 Workshops	
14 Forum Innenstadt und Arbeitskreise	
Integriertes Handlungskonzept	15
15 Abgrenzung des Untersuchungsraumes	
16 Leitbild	
17 Übergeordnete Ziele	
20 Entwicklungsziele und Handlungsfelder	
23 Maßnahmenkonzept	
24 Innenstadtentwicklung und Stadtplanung	
28 Verkehr	
31 Stadtgestaltung	
35 Wohnen	
37 Einzelhandel und Gastronomie	
39 Wissenschaft, Bildung und Kultur	
41 Sicherheit und Soziales	
43 Information, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus	
Ausblick	45
45 Prüfaufträge	
49 Zukünftiger Arbeitsprozeß und Organisation	
49 Zukünftiger Arbeitsprozeß	
49 Schwerpunkte der weiteren Bearbeitung	
52 Organisation des Arbeitsprozesses	
53 Forum Innenstadt (loser Zusammenschluß / Verein)	
58 Bildung von Arbeitskreisen	
61 Weitere Vorgehensweise	
Akteure	62
Verzeichnis Fotos und Pläne	64
Maßnahmenkonzept mit Zeit- und Finanzplanung	67



Ausgangssituation

Der Beschluß des Deutschen Bundestages, seinen Sitz und den Kernbereich der Regierungsfunktion nach Berlin zu verlagern, stellte die Stadt Bonn und die gesamte Region vor eine gewaltige Aufgabe. Mit dem sogenannten 5-Säulen-Modell wurden die Zielvorstellungen für Bonn und die Region definiert und seitdem kontinuierlich ausgebaut. Der sich daraus ergebende Strukturwandel verändert auch die Schwerpunkte kommunalpolitischer Handlungsfelder.

Vorrangige Aufgabe der Planungen der letzten Jahrzehnte war die Umstrukturierung des Regierungsviertels. Die Entwicklung des Zentrums Bonn als nachhaltig wirkendes Oberzentrum für Bonn und die Region trat in den Hintergrund. Gleichzeitig nahmen die Konkurrenz anderer Einkaufsstädte, Angebote auf der Grünen Wiese und der verstärkte Einfluß moderner Medien zu.

Trotz des Potentials, das die Bonner Innenstadt durch ihre historische Entwicklung aufweist, hat das Zentrum an Attraktivität verloren. Vor allem im Bereich des Handels kommt es immer stärker zu einer Monostrukturierung, einhergehend mit der Filialisierung der Geschäftsstrukturen. Desweiteren ist besonders die Verdrängung der Wohnnutzung im engen Bereich der Innenstadt zu beobachten. Defizite in der verkehrlichen, städtebaulichen und auch hochbaulichen Situation sind unverkennbar und bedürfen einer Bündelung der Maßnahmen, um die sich hieraus ergebenden Synergieeffekte nutzen zu können.

Die bisher geprobten Beteiligungsformen zur Bewältigung dieser Konflikte reichen nicht aus. Es gilt, vorhandene Potentiale zu bündeln und die Kooperation aller Beteiligten innerhalb der Stadt und untereinander zu fördern.

Die Aktivierung der vorhandenen Ressourcen, sei es zur Flächenmobilisierung oder Stärkung zentraler Funktionen, zur Entwicklung von Einzelmaßnahmen oder Unterstützung laufender Projekte, funktioniert nicht im Nebeneinander von Verwaltung, Politik,



Wirtschaft und Verbänden. Der Informations- und Kräfteverlust ist zu groß – mit gleichen Voraussetzungen ist gemeinsam ungleich mehr zu erreichen.

Zur Diskussion der Problemfelder und Ziele als Grundlage für die Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes sind die wichtigsten Partner in einem überschaubaren, arbeitsfähigen Kreis an einen Tisch zu holen.

Die Stadt Bonn hat mit der Einrichtung des City-Marketing Bonn, des City-Ausschusses, der Unterstützung von Arbeitskreisen und Initiativen etc. Erfahrungen bei der Durchführung von Partizipationsprozessen sammeln können. Es gilt, diese Werte zusammen mit den Erkenntnissen, die an anderer Stelle gewonnen wurden, in ein Handlungskonzept für die Innenstadt einzubeziehen und die Beteiligten unter den o. g. Voraussetzungen zur Mitarbeit zu motivieren. Der hier vorgelegte Vorschlag eines Integrierten Handlungskonzeptes soll diese Strategie stützen und einen nachhaltigen Entwicklungsprozeß auslösen. Ein integriertes Handlungskonzept ist zudem die Voraussetzung für den Zugang zu Fördermitteln aus dem Städtebauförderungsprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen bei der Umsetzung einzelner Maßnahmen.

Aufgabe

Das Integrierte Handlungskonzept zeigt Perspektiven für die zukünftige Innenstadtentwicklung der Bundesstadt Bonn mit räumlich-funktionalen, städtebaulichen und gestalterischen Lösungen auf. Es gibt Orientierungshilfen für die Entwicklung der sozialen Infrastruktur, der wirtschaftlichen und kulturellen Zielsetzungen und bietet Maßstäbe zur Schwerpunkt- und Prioritätensetzung für die durchzuführenden Maßnahmen mit dem zugehörigen Zeit- und Finanzrahmen. Dieses Handlungskonzept wurde unter Einbeziehung des Rats, der Bezirksvertretung, der Verwaltung, weiteren Meinungsträgern und Initiativen vor Ort erarbeitet. Es integriert Beiträge der Fachplanungen, sollte von der Bürgerschaft mehrheitlich mitgetragen und letztendlich vom Rat im Sinne einer Selbstbindung mit möglichst breiter Mehrheit beschlossen werden.

Im Zuge der Untersuchungen und des Diskussionsprozesses wurden die Potentiale und Chancen sowie die Defizite und Risiken herausgearbeitet, Übereinstimmungen eröffnet, Konfliktfelder sachlich und räumlich eingegrenzt und Lösungen aufgezeigt.

Eine kontinuierliche und zugleich ressourcenschonende Stadtentwicklung muß die vorhandenen Strukturen aufgreifen, die hierin liegenden Entwicklungschancen nutzen und Fehlentwicklungen der vergangenen Jahre korrigieren.

Zur Sicherung und Schaffung eines leistungs- und zukunftsfähigen Zentrums sowie der Erhöhung der Aufenthalts- und Lebensqualität in der Innenstadt wurde ein Leitbild entwickelt, das den Maßstab für die Bewertung und Prioritätenbildung der einzelnen Maßnahmen darstellt. Das Maßnahmenkonzept wird folglich nicht nur die jeweiligen Wirkungen für die Innenstadtentwicklung aufzeigen, sondern durch seinen Zeit- und Finanzbezug die Basis für die mittelfristige Arbeits- und Haushaltsplanung einschließlich der Beantragung von Landesmitteln aus dem Stadterneuerungsprogramm bilden.



Vorgehensweise und Ablauf

In einem ersten Schritt wurden Gespräche mit "Politik", Verwaltung und sonstigen Meinungsträgern durchgeführt, die einen Überblick über Stärken, Schwächen und Probleme der Innenstadt Bonns gaben. Aus den Ergebnissen dieser Gespräche erarbeitete das Büro für Stadtplanung und Stadtentwicklung Leitbild und Ziele für die zukünftige Entwicklung der Bonner Innenstadt und stellte diese im Rahmen eines ersten Workshops zur Diskussion. Im Verlauf des Workshops wurden Anregungen und Ergänzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgenommen und bei der weiteren Bearbeitung berücksichtigt.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wurden die im Workshop formulierten Ziele weiter konkretisiert. Den einzelnen Zielen wurden in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn Handlungsfelder und konkrete Einzelmaßnahmen und Prüfaufträge zugeordnet. Die Handlungsfelder umschreiben dabei jeweils einen Themenkomplex, der auf der einen Seite einem Ziel zugeordnet wird, auf der anderen Seite in Einzelmaßnahmen unterteilbar ist und somit das allgemeingültige Ziel konkretisiert.

Mit dieser Herangehensweise konnte die Methodik der Ableitung von Maßnahmen aus den Handlungsfeldern und Zielen transparent dargelegt werden. Das ergab allerdings auch, daß inhaltlich naheliegende Maßnahmen nicht auf den ersten Blick erkennbar waren und Doppelnennungen auf der Maßnahmenebene nicht ausgeschlossen werden konnten. Um Synergien einzelner Maßnahmen / Prüfaufträge bezüglich der Erreichung mehrerer Ziele aufzeigen zu können und inhaltlich ähnliche Maßnahmen / Prüfaufträge, die sich aus unterschiedlichen Zielen ergeben, zusammenzufassen, wurden Maßnahmenbündel nach einzelnen, inhaltlichen Themenfeldern gebildet. Ziel ist dabei die Integration und Vernetzung einzelner Bausteine der zukünftigen Innenstadtentwicklung und die inhaltliche Zusammenführung einzelner Ziele zu einem Gesamtkonzept (vgl. Vorläufiges Maßnahmenkonzept mit Zeit- und Finanzplanung, Februar 2001, im Anhang).



Auf der Grundlage der Prioritätenstufen und unter Einbeziehung fachlicher Bewertungen wurde für jede Maßnahme und jeden Prüfauftrag ein Zeitrahmen für den Beginn der Umsetzung festgelegt. Die Zeitrahmen der unterschiedlichen Dringlichkeitsstufen überschneiden sich, da der Zeitaufwand, der mit den Prüfaufträgen verbunden ist, derzeit zum Teil nicht genau abgeschätzt werden kann. Zudem ist der Zeitpunkt der Umsetzung einer Maßnahme vom jeweiligen Prüfergebnis und von Planungen abhängig. Im einzelnen wurden folgende Zeiträume vereinbart:

- ab sofort bis 2005 für Maßnahmen erster Priorität
- 2003 bis 2008 für Maßnahmen zweiter Priorität
- nach 2007 für Maßnahmen dritter Priorität

Wenn die Prüfung von Maßnahmen hoher Priorität und der damit verbundene Entscheidungsprozeß einen längeren Zeitraum erfordern, ist es im Sinne der Innenstadtentwicklung wichtig, durchaus mit der Umsetzung von Maßnahmen einer geringeren Priorität bereits zu beginnen. Hierfür ist ein transparenter Arbeitsprozeß erforderlich, um unbequeme Entscheidungen nicht zu verschieben.

Neben den zeitlichen Vorgaben wurde bereits zu diesem frühen Zeitpunkt zum Teil eine finanzielle Grobkalkulation bzw. Einschätzung des Kostenrahmens erstellt, auch wenn dies verlässlich in vielen Fällen erst nach Vorlage des jeweiligen konkreten Maßnahmenkonzeptes möglich ist. Somit kann die Größenordnung der finanziellen Auswirkungen der aus dem Handlungskonzept folgenden Maßnahmen eingeschätzt werden. Diese muß in den Gremien des Rates erörtert werden, um sie mit der mittelfristigen Finanzplanung der Stadt abstimmen zu können und die Prioritätengruppen endgültig festzulegen. Der aktuelle Sachstand und die Beschlußsituation des Rates der Stadt Bonn galten als Grundlage. Kosten für einzelne Maßnahmen und Prüfaufträge sind als Bestandteil dieses Berichtes am Ende aufgeführt (Maßnahmenkonzept mit Zeit- und Finanzplanung).

Bei der weiteren Bearbeitung des Vorläufigen Maßnahmenkonzeptes zu einem integrierten Handlungskonzept wurden Anregungen, die außerhalb der Workshops eingegangen sind, ebenfalls berücksichtigt und eingearbeitet.

Partizipationsprozeß

Neben öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger und öffentlichen Sitzungen der Gremien des Rates und der Bezirksvertretung baut der Partizipationsprozeß auf drei Säulen auf.

Gespräche mit Meinungsträgern

Den Einstieg in den Arbeitsprozeß bildeten Gespräche mit der Stadtverwaltung. Hierbei erfolgte eine erste Problemanalyse und eine vorläufige Auswahl von Schlüsselpersonen und Meinungsträgern der Stadt aus unterschiedlichen Arbeits- und Interessensbereichen. Diese und weitere zur Mitarbeit bereiten Personen wurden zu Gruppengesprächen eingeladen, um über die Zielsetzung und den Ablauf des Integrierten Handlungskonzeptes zu informieren und zur Ausformung des Projekts zu motivieren. Die Gruppen setzten sich aus den folgenden sechs Bereichen zusammen:

- Politik
- Einzelhandel und Wirtschaft
- Verkehr
- Private Planungsinstitutionen / Organisationen sowie Verbände aus dem Bereich Soziales
- Kultur, Wissenschaft und Tourismus
- Verwaltung

Die Gespräche wurden mit Hilfe eines vorab angefertigten, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Vorfeld aber nicht bekannten Gesprächsleitfadens offen und ergebnisorientiert moderiert. Auf diese Weise gelang es, mit den Beteiligten in einen Dialog zu Themen der Innenstadt Bonn zu treten und Stärken wie Schwächen herauszustellen und zu diskutieren. Zudem wurden mit Hilfe des Gesprächsleitfadens besondere Probleme sowie Anregungen und Vorschläge für die Entwicklung der Bonner Innenstadt aus unterschiedlichen Themenbereichen herausgestellt. Das Ergebnis der Gespräche war ein aufgrund des partizipatorischen Ansatzes sehr breites Spektrum von Aussagen über die Situation der Bonner Innenstadt, die den notwendigen Input für die weitere Arbeit darstellten (vgl. „Dokumentation Ergebnisse der Gespräche mit Meinungsträgern“, August 2000).



Workshops

Die durchgeführten Workshops stellen neben den Gesprächen mit Meinungsträgern die zweite Säule des Partizipationsprozesses dar. Sie waren grundsätzlich für jede/n Interessierte/n offen und boten allen Beteiligten eine Plattform für den Meinungsaustausch. In den Workshops wurde jeweils der aktuelle Sachstand in schriftlicher und mündlicher Form vorgestellt und diskutiert. Anregungen und Änderungen wurden aufgenommen und im weiteren Arbeitsprozeß berücksichtigt.

Der erste Workshop am 23.08.2000 beschäftigte sich mit dem Leitbild und den Zielen für die zukünftige Entwicklung der Bonner Innenstadt sowie mit der räumlichen Abgrenzung des engeren Untersuchungsgebietes. Abgeleitet aus den Ergebnissen der Gespräche mit den Meinungsträgern wurden zu den jeweiligen Punkten Vorschläge erarbeitet und zur Diskussion gestellt. Das Ergebnis war ein gemeinsam getragenes Leitbild für die Bonner Innenstadt mit daraus abgeleiteten 17 Zielen sowie die Definition des engeren Untersuchungsgebietes. Dies bildete den Rahmen für den weiteren Arbeitsprozeß.

Aus den formulierten Zielen wurden in Absprache mit der Verwaltung 58 Handlungsfelder und daraus abgeleitet eine Vielzahl an Maßnahmen bzw. Prüfaufträgen definiert. Im Rahmen eines zweiten Workshops (19.10.2000 und 06.11.2000) wurden die Maßnahmen und Prüfaufträge erörtert sowie die Dringlichkeit der Umsetzung der jeweiligen Maßnahme / des jeweiligen Prüfauftrages von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zugeordnet. Sie wurden bei der fachlichen Bewertung und Einstufung entsprechend berücksichtigt, so daß Prioritätengruppen gebildet werden konnten.

Der dritte Workshop (06.02.2001 und 19.02.2001) beschäftigte sich mit der Fortführung des Arbeitsprozesses. Es wurden unterschiedliche Organisationsformen für ein zukünftiges Forum Innenstadt diskutiert sowie inhaltlich und räumlich ausgerichtete Arbeitskreise gebildet.



Forum Innenstadt und Arbeitskreise

Eine Fortführung der inhaltlichen Arbeit ist in einer großen Runde nicht effektiv möglich, sondern muß Gegenstand von Diskussionen in spezifisch ausgebildeten, kleineren Arbeitskreisen sein. Auf der Ebene der Arbeitskreise beginnt die konkrete, maßnahmenbezogene Erörterung und Bearbeitung der unterschiedlichen Themen. Die Arbeitskreise sind grundsätzlich offen für jeden und sektoral, inhaltlich oder räumlich ausgebildet. Die Diskussionsergebnisse der Arbeitskreise tragen so unter Einbeziehung einer Vielzahl von Akteuren zur Bildung, Fortschreibung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes bei.

Auf der Grundlage der Differenzierung der einzelnen Maßnahmen und Prüfaufträge und der definierten Themenbereiche wurden im Rahmen des dritten Workshops folgende Arbeitskreise gebildet:

- Innenstadtentwicklung, Sicherheit, Handel, Gastronomie und Tourismus
- Bertha-von Suttner-Platz, Oxfordstraße, Berliner Freiheit
- Stadthausumfeld, Thomas-Mann-Straße, Budapester Straße
- Bahnhofsumfeld
- Verkehr
- Stadtgestaltung und Satzungen
- Wohnen und Soziales
- Wissenschaft, Bildung und Kultur

Die Arbeitskreise sollen in Zukunft einen Beitrag zur Festigung, Fortschreibung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes leisten. Erfahrungen zeigen, daß eine erfolgreiche Arbeit in den Arbeitskreisen nur dann zu erwarten ist, wenn sie sich mit ausgearbeiteten, alternativen Lösungen beschäftigen können (vgl. Kapitel „Weiterer Arbeitsprozeß und Organisation“).

Integriertes Handlungskonzept

Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Der Untersuchungsraum für das Integrierte Handlungskonzept Bonn Innenstadt umfaßt den historischen Stadtkern und schließt folgende Bereiche ein:

- im Norden die Universitätskliniken und die Beethovenhalle,
- im Osten das Rheinufer,
- im Süden den Hofgarten, den Stadtgarten und den Bahnhofsbereich
- im Westen den Alten Friedhof sowie das Stadthausumfeld.

Als Grundlage für die Abgrenzung diente eine Karte aus dem Jahr 1865, aus der die historische Stadtkontur ersichtlich ist. Zusätzlich werden der Alte Friedhof, der Bereich westlich und östlich des Hofgartens sowie das Quartier nördlich des Bertha-von Suttner-Platzes in den Untersuchungsraum aufgenommen. Die Abgrenzung bildet einen fließenden Übergang zu den angrenzenden Siedlungsräumen und stellt keine starre Linie dar. Bei funktionalen und thematischen Überschneidungen werden die betroffenen Gebiete oder Einzuleinrichtungen in das Integrierte Handlungskonzept einbezogen.



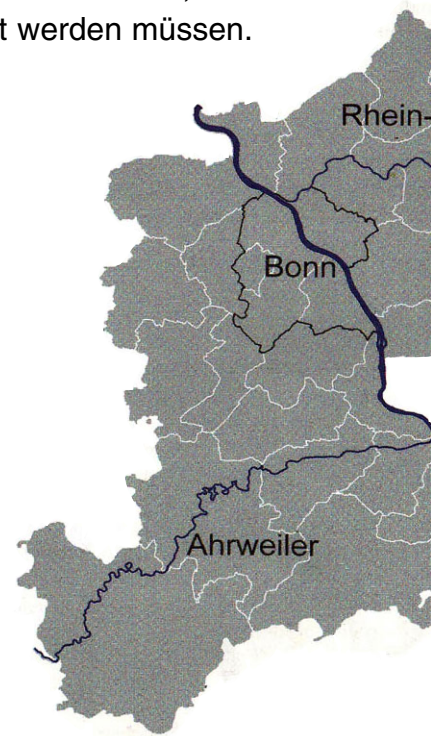
Leitbild

Abgeleitet aus den Ergebnissen der Gespräche mit den Meinungsträgern, ersten fachlichen Bewertungen und Zielsetzungen sowie den Anregungen und Diskussionsergebnissen aus dem ersten Workshop wird folgendes Leitbild zur Entwicklung der Bonner Innenstadt festgehalten und von allen Akteuren getragen:

Die Bonner Innenstadt:

**Attraktives Zentrum für Bonn und die Region
mit historischer Substanz und Tradition, hoher
Aufenthalts- und Lebensqualität für alle
Nutzergruppen und einem vielfältigen, niveau-
vollen Einzelhandels-, Gastronomie-, Kultur-
und Freizeitangebot.**

Dieses Leitbild bildet die Grundlage für das Integrierte Handlungskonzept und die im folgenden aufgeführten Ziele. Es dient trotz bzw. gerade wegen seiner allgemeinen, jedoch inhaltsreichen Form der Identifikation aller Beteiligten mit den Themen und dem mit ihrer Vertiefung einhergehenden Arbeitsprozeß. Seine Formulierung überschreitet die Grenzen von Einzelinteressen und Einzelzielen, die im fortlaufenden Arbeitsprozeß integriert betrachtet werden müssen.



Übergeordnete Ziele

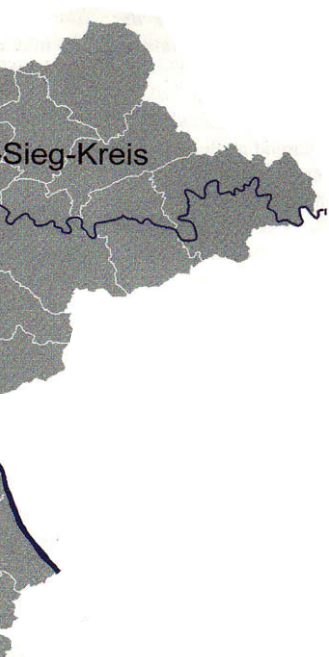
Neben der räumlichen Abgrenzung des Untersuchungsbereiches werden zunächst zwei weitere, übergeordnete Ziele definiert, die zum einen die Bedeutung Bonns für die Region herausstellen, zum anderen den partizipatorischen Erarbeitungsansatz verdeutlichen.

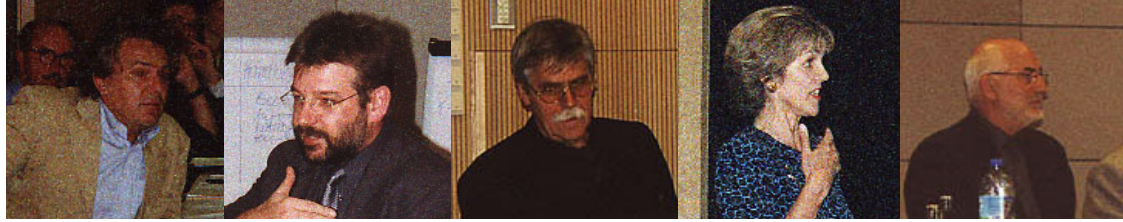
Steigerung der Attraktivität der Innenstadt als Zentrum für Bonn und die Region

Die Stadt Bonn will ihrer Funktion als Oberzentrum für die gesamte Region Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler gerecht werden. Der laufende Strukturwandel in der Region bietet die Chance zu einer nachhaltigen Entwicklung im Interesse der hier wohnenden und arbeitenden Menschen. Das hohe Niveau der Vergangenheit konnte hinsichtlich des Wachstums an Arbeitsplätzen und Wohnungen annähernd gehalten werden. Die Bonner Innenstadt will sich dieser Verantwortung durch einen Bedeutungsüberschuß in sämtlichen Sektoren stellen sowie ihre Zentralität halten und möglichst ausbauen.

Dieses Ziel wird die Bonner Innenstadt, die besonders auf der Grundlage der historischen Substanz lebt, nur erreichen können, wenn ein Maßnahmenbündel, angefangen bei städtebaulichen Maßnahmen (z.B. Erneuerung der Fußgängerzone) über ein diversifiziertes Einzelhandels- und Gastronomieangebot, der Erhaltung des Kulturangebotes mit attraktiven Ausstellungen und Veranstaltungen bis hin zu einer Attraktivitätssteigerung des Wohnraums, integriert kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden kann.

Es geht nicht um eine gleichwertige und gleichzeitige Entwicklung aller Themenbereiche. Entscheidend ist eine nach ihren Wirkungen sachgerechte Auswahl einzelner Maßnahmen, die Anstoßwirkung auf andere Bereiche ausübt und somit die Voraussetzungen schafft, die Innenstadt Bonn „für die Zukunft fit zu machen“.





Koordiniertes Handeln aller Akteure zur Entwicklung der Innenstadt auf der Grundlage eines räumlich-funktionalen Gesamtkonzeptes

Bereits während der Einstiegsphase in das Integrierte Handlungskonzept wurde eine Vielzahl von Meinungsträgern und Schlüsselpersonen in den Arbeitsprozeß einbezogen. Die Zusammenführung unterschiedlicher Akteure bildete die Basis für eine enge Zusammenarbeit im fortlaufenden Verfahren und führte zur Identifikation mit der Arbeit und ihren Inhalten. Nicht zuletzt aufgrund knapper öffentlicher Finanzmittel war und ist es weiterhin wichtig, daß sich auch Private (Initiativen) am Entwicklungsprozeß eigenverantwortlich beteiligen und somit zu dessen Erfolg beitragen. Die erforderlichen Maßnahmen dürfen und können nicht ausschließlich von der öffentlichen Hand durchgeführt werden, öffentliche und private Aktionen müssen Hand in Hand gehen. Deshalb sind möglichst viele, auch wechselnde Akteure in den ausdrücklich offen gestalteten Prozeß einzubinden. Dies kann in Form von Workshops oder durch Einzel- und Kleingruppengespräche zu sektoralen und räumlichen Schwerpunkten geschehen. Dabei sollen auch kleine Schritte zur Verbesserung einer Situation kurzfristig eingeleitet, es soll nicht nur auf die große Lösung gewartet werden.



In Zukunft muß die gemeinsam gefundene Arbeitsbasis die Grundlage für ein koordiniertes Handeln bilden. Der begonnene Prozeß ist als ernst gemeinte Daueraufgabe über Jahre zu verstehen. Deshalb sollte sich eine Arbeitsform bilden, die die Entwicklung der Bonner Innenstadt in institutioneller Form betreibt und ggf. auf vorherige Strukturen zurückgreift.

Die erarbeiteten Positionen müssen in ein räumlich-funktionales Gesamtkonzept eingebunden werden. Es bildet die Voraussetzung für die Abwägung bzw. Beurteilung der einzelnen Maßnahmen und ist unerlässlich für die endgültige Bildung der Prioritäten. Die parallele Visualisierung der angestrebten, räumlich wirkenden und darstellbaren Entwicklungsziele ermöglicht ein stärkeres Verinnerlichen der angestrebten Maßnahmen und motiviert für das weitere koordinierte Wirken.

Entwicklungsziele und Handlungsfelder

Neben den übergeordneten Zielen wurden 14 Entwicklungsziele aus den definierten Stärken, Schwächen und besonderen Problemen der Innenstadt Bonn gebildet.

Die Ziele beziehen sich zum einen auf städtebauliche und stadtergestalterische Aspekte. So sollen beispielsweise neben der Aufwertung räumlicher Teilbereiche die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt sowie ihr Erscheinungsbild verbessert und verkehrliche Barrieren zwischen der Kernstadt und den umliegenden Quartieren vermindert werden. Zum anderen werden Ziele hinsichtlich der anzustrebenden Innenstadtnutzungen formuliert. Das Wohnen in der Innenstadt soll gestärkt und die Nutzungsvielfalt und Funktionsmischung unter Berücksichtigung der historischen Substanz gesichert und räumlich ausgebildet werden. Zudem wird angestrebt, die Verkehrssituation in der Innenstadt zu verbessern und eine gute Erreichbarkeit derselben weiterhin zu gewährleisten. Außerdem wird die Schaffung bzw. Verbesserung sowie die räumliche Ausprägung von Angeboten für alle sozialen Gruppen angestrebt.

Auf der Stufe der Handlungsfelder werden die Ziele weiter differenziert und konkretisiert. Jedem Ziel werden die Handlungsfelder zugeordnet und daraus Einzelmaßnahmen bzw. Prüfaufträge abgeleitet (vgl. Dokumentation „Vorläufiges Maßnahmenkonzept“, September 2000). So werden beispielsweise dem Ziel der "Erhöhung der Urbanität der Bonner Innenstadt" Handlungsfelder zugeordnet, die sich konkret auf die städtischen Plätze, die Fußgängerzone oder die Außengastronomie beziehen. Zum Thema der Verbesserung des Erscheinungsbildes werden z.B. die drei Handlungsfelder City-Design, öffentlicher Raum und Außenwerbung gebildet. Für jedes Handlungsfeld werden in einem nächsten Schritt mehrere Maßnahmen oder Prüfaufträge genannt. So werden Schritt für Schritt konkrete Maßnahmen definiert, und gleichzeitig wird überprüft, ob die vorgeschlagenen Maßnahmen zielkonform sind.

Entwicklungsziele

Erhaltung der historischen Substanz und des Stadtgefüges sowie Profilierung der Bedeutung im Stadtbild

Erhöhung der Urbanität der Bonner Innenstadt

Attraktivierung der Aufenthaltsqualität

Verbesserung des Erscheinungsbildes

Erhaltung und Förderung der Nutzungsvielfalt und Funktionsmischung (Einzelhandel, Gastronomie, Veranstaltungen, usw.)

Schaffung von Angeboten für alle sozialen Gruppen und Ausprägen von Orten, die auch nicht-kommerziellen Zwecken dienen und Ruhe bieten

Verbesserung der Angebote für Kinder und Jugendliche

Stützung der Erreichbarkeit der Innenstadt für alle Verkehrsarten, Lösen von Konflikten zwischen dem motorisierten und nicht-motorisierten Verkehr sowie Herausnehmen von störenden Verkehren aus der Fußgängerzone bei gleichzeitiger Schaffung von Alternativangeboten

Stärkung von Wohnen in der Innenstadt

Erhaltung der räumlichen Kompaktheit der Bonner Innenstadt durch Stabilisierung und behutsame Weiterentwicklung der Fußgängerzone

Verbesserung der räumlichen Verknüpfung des Kernbereichs mit umliegenden Quartieren durch Reduzierung der Barrierewirkungen

Profilierung von Bonn als „Stadt am Rhein“, Verbesserung der Verknüpfung von Innenstadt und Rheinufer durch attraktive Wegeverbindungen

Verbesserung der räumlichen, funktionalen, gestalterischen und sozialen Situation im Bahnhofsumfeld

Erhaltung der Innenstadt als Veranstaltungsraum unter Berücksichtigung von Funktionszuordnungen für die innerstädtischen Plätze

1 Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt

Mobilität zum Verweilen für alle Altersgruppen vorziehen.

Auslagen der Geschäfte und Bänkeanlagen in der Fußgängerzone qualitativ verbessern und Bänkeanlagen in der Fußgängerzone, besonders in der Sternstraße und Umland, durch Aufnahme in Sondermüllzufuhrmöglichkeiten und Recycling-Veranstaltungen integrieren.

2 Erhaltung und Qualifizierung der Außen-geometrie

Die Außenkontur der Geometrie ist zu optimieren.

• die Historisierung durch hochwertige Materialien (Kunst, Metall, Glas) realisieren
• Sonnenschutz durch (grüne) Wände
• Einbauten in den Fassaden integrieren
• Fassaden durch hochwertige Materialien integrieren
• Fassaden durch hochwertige Materialien integrieren

3 Erhaltung und Aufwertung des Wohnbestandes

Wohnbau und Wohnumfeld aufwerten

Die Blockstruktur erhalten und aufwerten
• die Blockstruktur erhalten und aufwerten
• die Blockstruktur erhalten und aufwerten
• die Blockstruktur erhalten und aufwerten

4 Wohnnutzung in den Obergeschossen der Kernstadt ermöglichen

Gemeinsame, neue, rückwärtige Erschließung schaffen

• Hilfe zur Realisierung geben (Beratung, Finanzierung)

5 Erhaltung und Förderung der Kulturlandschaft in Bonn („Less is more“), Konzentration auf Qualität

Detaillierte Bestandsaufnahme

• die Kulturlandschaft erhalten und aufwerten
• die Kulturlandschaft erhalten und aufwerten
• die Kulturlandschaft erhalten und aufwerten

6 Verhinderung und Degradierung von Angsträumen

Angsträume vermeiden

• die Angsträume vermeiden
• die Angsträume vermeiden
• die Angsträume vermeiden

7 Erhaltung und Profilierung des historischen Stadtbildes

Konzept erstellen, um die historische Stadtbildstruktur zu erhalten

• die historische Stadtbildstruktur erhalten und aufwerten
• die historische Stadtbildstruktur erhalten und aufwerten
• die historische Stadtbildstruktur erhalten und aufwerten

8 Sicherung und Akzentuierung der historischen Rauschstraße

Die historische Rauschstraße ist zu erhalten

• die historische Rauschstraße erhalten und aufwerten
• die historische Rauschstraße erhalten und aufwerten
• die historische Rauschstraße erhalten und aufwerten

9 Städtebauliche Neuordnung des Bahnhofsumfelds

Städtebauliche Verbesserung des Stadtumfeldes

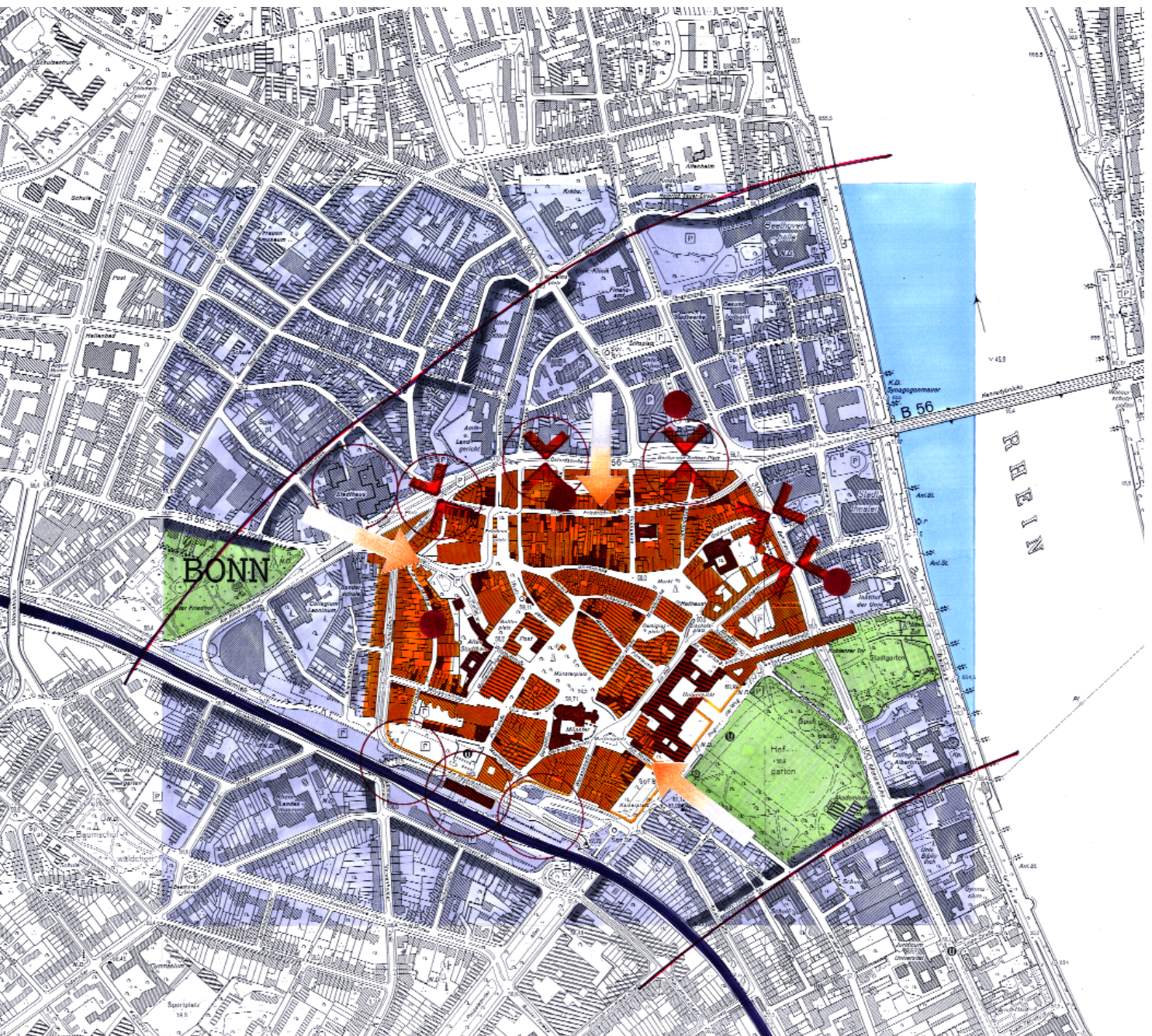
• die Städtebauliche Verbesserung des Stadtumfeldes
• die Städtebauliche Verbesserung des Stadtumfeldes
• die Städtebauliche Verbesserung des Stadtumfeldes

10 Zeilen Rortier Platz, Orlendstraße, Bertholdstraße, Sutterstraße, Beldorplatz, Querschnitts-Verkehr verbessern

Verknüpfung der Nordstadt mit der Innenstadt

• die Verknüpfung der Nordstadt mit der Innenstadt
• die Verknüpfung der Nordstadt mit der Innenstadt
• die Verknüpfung der Nordstadt mit der Innenstadt

Stadträumliche Entwicklung



Maßnahmenkonzept

Die aus den Zielen und Handlungsfeldern abgeleiteten Maßnahmen und Prüfaufträge werden nach folgenden inhaltlichen Themenfeldern gegliedert:

- Innenstadtentwicklung und Stadtplanung
- Verkehr
- Stadtgestaltung
- Wohnen
- Einzelhandel und Gastronomie
- Wissenschaft, Bildung und Kultur
- Sicherheit und Soziales
- Information, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus

Im Text sind alle Prüfaufträge durch eine kursive Schriftweise gekennzeichnet.

Ausgehend von den Stärken, aber auch den Schwächen der Bonner Innenstadt werden für jeden Themenbereich beispielhaft Maßnahmen zur Verbesserung der jeweiligen Situation dargestellt und sowohl ihre vielseitigen Wirkungen hinsichtlich der Probleme als auch die Wechselwirkungen zu anderen Themenfelder behandelt. Auf diesem Weg sollen der integrierte Ansatz des Handlungskonzeptes verdeutlicht und die Anstoßwirkung einzelner Maßnahmen aufgezeigt werden.



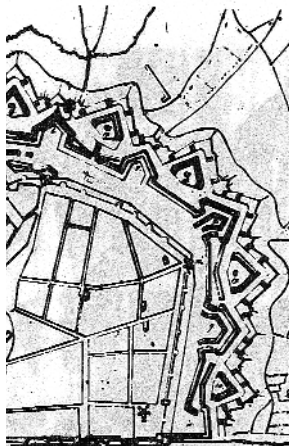
Innenstadtentwicklung und Stadtplanung

Die kompakten, überschaubaren und gewachsenen Strukturen der Bonner Innenstadt sind Stärken, die es im Spannungsfeld zwischen Geschichte und Gegenwart zu erhalten und auszubauen gilt. Sie bieten die Chance für eine nachhaltige Entwicklung mit vielseitigen Aufenthalts- und Einkaufsmöglichkeiten in einer für die Stadt Bonn und die Region anspruchsvollen, ansprechenden, historisch geprägten Atmosphäre. Das kompakte Netz von Fußgängerzonen mit seinen Platzfolgen aus großen und kleinen Plätzen und den vielfältigen Gastronomie-, Veranstaltungs- und Einzelhandelsangeboten schafft beste Voraussetzungen für eine urbane Stadt der kurzen Wege und ergibt eine ausgeprägte, eigene Identität.

Gleichzeitig beeinträchtigen zahlreiche aktuelle Entwicklungen den unverwechselbaren Habitus der Innenstadt von Bonn. Funktions- und Gestaltungsdefizite in und am Rande der Innenstadt wurden im Rahmen des Arbeitsprozesses wiederholt als großes Problem bezeichnet. Die historische Stadtkontur im Innenstadtkern wird zunehmend durch die fortschreitende Kommerzialisierung überlagert und verschwindet immer mehr aus der Stadt. Die Nutzungen der innerstädtischen Plätze sollen sich mehr auf ihre historische und heutige Bedeutung beziehen. Es ist zu prüfen, ob durch die Ausdehnung der Fußgängerzone der Verlust der bisher vorhandenen Kompaktheit der Bonner Innenstadt droht. Dies sind nur einige wenige, allerdings gravierende Aspekte, die die historische Substanz gefährden oder sogar kurzfristig zerstören können.

Um die Stärken weiter herauszuarbeiten und konzeptionell fortzuentwickeln und dabei gleichzeitig die funktionalen und gestalterischen Probleme und Schwächen der Bonner Innenstadt zu mindern, wird empfohlen, unter anderem folgende Maßnahmen zu prüfen bzw. durchzuführen:

Es sind Konzepte zu erstellen, die die historische Stadtkontur sichtbar machen und betonen. Neben baulichen Maßnahmen wie die Freilegung historischer Stadtmauern oder Stadttore gibt es die Möglichkeit, im Einzelfall durch Beschilderung auf



den historischen Stadtgrundriß hinzuweisen und so das Thema in das öffentliche Bewußtsein zu rücken. Neue bauliche Entwicklungen dürfen die historischen Strukturen nicht überlagern, sondern müssen nach Möglichkeit darauf Rücksicht nehmen und die Identifikation mit der Geschichte fördern.



Die Fußgängerzone ist hinsichtlich ihrer räumlichen Ausdehnung klar zu begrenzen. Dabei sind eindeutige Nutzungszuordnungen unter Berücksichtigung bestehender und auszubildender Ruhebereiche vorzunehmen und die Funktionen der innerstädtischen Plätze unter Wahrung ihrer jeweiligen historischen, aber auch heutigen Bedeutung zu bestimmen.



Bonn liegt am Rhein! Mit baulichen und/oder grünordnerischen Maßnahmen ist die Verknüpfung zwischen der Innenstadt und dem bedeutenden Fluß herzustellen. Es ist zu prüfen, inwieweit Angebote am Rhein geschaffen werden können, die den Bereich auch für die Erholung als Ziel attraktiv erscheinen lassen. Eine Beschilderung allein reicht nicht aus.



Durch die beispielhaft aufgeführten Maßnahmen können die Voraussetzungen für den Erhalt und die Weiterentwicklung der historisch bedingten, kleinteiligen Strukturen geschaffen werden. Adäquate Nutzungen insbesondere in den Obergeschossen des historischen Bestandes, wie zum Beispiel Wohnen, fördern eine kleinteilige Nutzungsmischung und die Sicherung und Fortentwicklung des hohen Maßes an Urbanität.



Das Bahnhofsumfeld ist einer der Innenstadtrandbereiche, der bauliche und funktionale Defizite aufweist. Es ist anzustreben, Maßnahmen in diesem Bereich zu konzentrieren und sowohl im verkehrlichen als auch im baulichen Bereich Veränderungen vorzunehmen, um das Bahnhofsumfeld als einen Teil der Innenstadt zu entwickeln und räumliche Bezüge aufzuzeigen. Dabei ist die bauliche Arrondierung unter Aufrechterhaltung einer adäquaten Maßstäblichkeit vorzusehen.

Konflikte zwischen historischem Bestand und aktuellen Entwicklungen dürfen nicht hemmend auf sämtliche Überlegungen zur Innenstadtentwicklung wirken. Die Auseinandersetzung mit ihnen ist auch als Chance für eine zeitgemäße, aber zugleich zukunfts-fähige Entwicklung zu verstehen. Ein stadtentwicklungsrelevantes Eingreifen ist dringend erforderlich, um den negativen Erscheinungen entgegen zu steuern, die aufgezeigten Stärken zu festigen und damit die Voraussetzung für den Erhalt der Einmaligkeit zu schaffen. Für eine zukunfts-fähige Bonner Innenstadt müssen die historische Stadtkontur und Bausubstanz und die Urbanität bewahrt, gestärkt und ausgebaut werden. Nur so kann Bonn der Funktion als Oberzentrum für die Region auch in Zukunft gerecht werden.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Die historische Bausubstanz ist zu erhalten bzw. zu sanieren. Durch Förderprogramme ist ein Anreiz zu schaffen, adäquate Nutzungen besonders in den Obergeschossen zu finden, die den Erhalt der Gebäude auf Dauer sichern

Erarbeitung von Nutzungs- und Veranstaltungskonzepten für alle Stadtplätze, die zur Identität des Platzes beitragen und die Funktion der Innenstadträume berücksichtigen. Aus den Nutzungs- und Veranstaltungskonzepten ist ein Kriterienkatalog als Bedingung für Sondernutzungsvereinbarungen zu erarbeiten

Auslagen der Geschäfte und Werbeanlagen in der Fußgängerzone sind räumlich zu begrenzen. Der Basarcharakter in Teilen der Fußgängerzone ist zu beseitigen. Durch Aufnahme von Gestaltungsleitlinien in Sondernutzungsgenehmigungen und freiwillige Vereinbarungen sind Kriterien festzulegen

Nutzungserleichterungen für Behinderte schaffen

Erarbeitung und Erlaß von Erhaltungs-, Gestaltungs- und Werbesatzungen zur Sicherung der Proportionen der historischen Bebauung (besonders Stern- und Kasernenstraße)

Eine Verknüpfung der Innenstadt mit dem Rhein ist herzustellen, z.B. durch Brunnenkette in der Stadt, Hinweisschilder, Schaffung niveaugleicher Quermöglichkeiten oder Aufwertung der Unterführung „Brüdergasse“

Gastronomie und Veranstaltungen am Rhein sind zu unterstützen, die entsprechenden Voraussetzungen für den Betrieb (Museum, Infostelle, permanente Bürgerausstellung zu unterschiedlichen Themen, etc.) müssen geschaffen und entsprechend in die Tourismuswerbung aufgenommen werden

Planung und Realisierung des Bahnhofsbereiches als Entree zur Innenstadt sowie Schaffung eines Bahnhofsvorplatzes, soweit es die räumlichen und baulichen Vorgaben zulassen

Arrondierung im Bahnhofsbereich durch eine offene Bebauung, die die Harmonie und Proportionen der gewachsenen Bonner Innenstadt berücksichtigt, die Identität stützt und räumliche Bezüge aufzeigt (Hotelbau integrieren oder Neubebauung vorsehen)

Lokalisierung eines zentralen Bushalteplatzes und der Fahrradstation sowie Verbesserung der Anbindung

Investorenwettbewerbe für den Bahnhofsbereich durchführen und Investoren auswählen



Verkehr

Die Innenstadt Bonn ist mit sämtlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. In direktem räumlichem Bezug zum Zentrum gibt es ein ausreichendes Parkraumangebot, das selbst zu Spitzenzeiten noch Kapazitäten aufweist und eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto gewährleistet. Auch mit den Verkehrsmitteln des Umweltverbundes ist die Bonner Innenstadt insgesamt gut erreichbar. Das ÖPNV-System gehört zu einem der besten in Deutschland und stellt eine attraktive Alternative zum Auto dar. Das Angebot für Fahrradfahrer läßt sich aufgrund zahlreicher Radwege und Fahrradabstellanlagen insgesamt als gut bezeichnen.

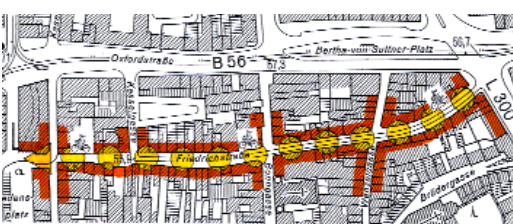
Während die Erreichbarkeit der Innenstadt mit den unterschiedlichen Verkehrsmitteln auf getrennt voneinander liegenden Wegen weitgehend positiv bewertet werden kann, bestehen zwischen den einzelnen Verkehrsarten zahlreiche Konflikte. Bei der Lösung dieser Konflikte gilt es, die einzelnen Verkehrsarten als gleichberechtigt anzusehen und die Bevorzugung bestimmter Verkehrsarten zu vermeiden. Die Konflikte konzentrieren sich nicht allein auf Brennpunkte wie den Bahnhofsbereich, dessen Funktion als Entree zur Innenstadt durch das starke motorisierte Verkehrsaufkommen direkt vor dem Bahnhofsgebäude stark eingeschränkt ist. In mehreren Innenstadtbereichen kreuzen Hauptradwegeverbindungen die Fußgängerzone. Dies führt zu Konflikten zwischen den Verkehrsarten. Die Benutzung der Innenstadt ist dadurch für Fußgänger und Radfahrer unbequem und unsicher. Zudem sind die Wegeverbindungen für Fußgänger und Radfahrer zwischen der Innenstadt und den umliegenden Quartieren verbesserungsbedürftig. Es fehlen Ost-West-Beziehungen für Fahrradfahrer/innen, auf denen die Innenstadt konfliktfrei zu durchqueren ist. Um alle Ziele in der Innenstadt sowohl mit dem Auto als auch mit Bus und Bahn gut zu erreichen, sind aufgrund des City-Rings Umwege nicht zu vermeiden. Sie führen zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen und somit zur Beeinträchtigung des innerstädtischen Lebens.



Die Verkehrssituation in der Bonner Innenstadt ist im Vergleich zu vielen gleich großen Städten allgemein gut. Dennoch gibt es Bereiche, in denen ein überlegtes Steuern notwendig ist, um die Situation in der Innenstadt insgesamt zu verbessern.

Grundsätzlich ist die innerstädtische Verkehrsführung für sämtliche Verkehrsarten zu überprüfen. Ein Verkehrsleitsystem in Verbindung mit einem dynamischen Parkleitsystem minimiert unnötige Wege für alle Verkehrsteilnehmer/innen und verbessert die Erreichbarkeit der Innenstadt.

Eine bestmögliche Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem ÖPNV ist zu beachten und das bereits gute Angebot zu optimieren.



Das Radwegenetz in der Innenstadt ist zu verbessern. Die Erreichbarkeit der Innenstadt und konfliktarme Verbindungen durch die Innenstadt müssen dabei besonders berücksichtigt werden. Ziel ist die Herausnahme des Fahrradverkehrs aus der Fußgängerzone. Ein Ausbau der Fahrradinfrastruktur, zum Beispiel der Umbau der Friedrichstraße als Fahrradstraße oder die Verbreiterung der Kennedybrücke für Fuß- und Radwege, ist zu prüfen.

Der Ausbau und die Verbesserung der Fußgängerverbindungen im Kernbereich sowie zwischen Kernbereich und den umliegenden Quartieren ist zu prüfen. Schwerpunktmäßig sind die Bereiche Bertha-von Suttner-Platz,



Oxfordstraße, Stadthaus, Belderberg und Bahnhof zu untersuchen, da hier der Fußgängerverkehr besonders beeinträchtigt ist. Der Anlieferverkehr in der Fußgängerzone ist zu minimieren, indem feste Lieferzeiten vereinbart werden. Die Einfahrtmöglichkeiten für den Kraftfahrzeugverkehr in die Fußgängerzone sind zum Beispiel durch bauliche Maßnahmen zu unterbinden.

Die Lösung von Verkehrsproblemen ist entscheidend für eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung. Eine klare Zuordnung der Innenstadtbereiche für die unterschiedlichen Verkehrsarten erhöht insgesamt die Aufenthaltsqualität und gewährleistet weiterhin eine gute Erreichbarkeit der Innenstadt. Indikatoren, die die Funktionsfähigkeit der Innenstadt verdeutlichen, wie hohe Kaufkraftbindung an die Innenstadt oder ein diversifiziertes Einzelhandels- und Gastronomieangebot, sind entscheidend von der Erreichbarkeit abhängig. Aus diesem Grund sind Verkehrsprobleme der Innenstadt ernst zu nehmen und zu lösen und Potentiale weiter auszubauen, um die Innenstadt Bonn als attraktiven Einkaufsstandort weiterzuentwickeln.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Erweiterung des Radwegenetzes zur besseren Erreichbarkeit und Querung der Innenstadt sowie Ausbau der Fahrradinfrastruktur

Herausnahme des Fahrradverkehrs aus dem Haupt-Fußgängerzonen-Bereich

Erarbeitung eines Konzeptes zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem ÖPNV sowie Sicherung und Verbesserung des guten Angebotes

Ausbau und Erhalt der Fußgängerverbindungen in der Innenstadt

Stadtgestaltung

Die Bonner Innenstadt ist in weiten Teilen noch durch ihre historischen Strukturen geprägt. Das Stadtbild zeichnet sich durch zahlreiche historische Gebäude wie das Münster, die Universität oder das alte Rathaus aus. Sie tragen neben den unterschiedlichen Platzabfolgen und den historischen Fassaden zu der besonderen Atmosphäre und der hohen Aufenthaltsqualität in der Bonner Innenstadt bei.

Dieses harmonische Erscheinungsbild wird zunehmend durch billige Gestaltungselemente überlagert. Überdimensionierte, zahlreiche Werbeanlagen und Auslagen der Geschäfte prägen zunehmend den öffentlichen Raum, die Plastikmöblierung der Außengastronomie steht im Gegensatz zur hochwertigen historischen Gestaltqualität der Straßenzüge. Es ist zu prüfen, inwieweit eine Begrünung zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität beiträgt. Randbereiche der Innenstadt wie zum Beispiel der Bahnhofsbereich oder das Stadthausumfeld weisen große Gestaltungsdefizite auf.

Das Erscheinungsbild einer Stadt kann oft durch kleine Veränderungen entscheidend verbessert werden. In Bonn geht es darum, gestalterische Fehlentwicklungen möglichst im Einklang mit den Betroffenen zu bremsen und die Potentiale der Bonner Innenstadt stärker herauszustellen.

Für sämtliche gestaltungsrelevanten Elemente ist ein City-Design-Konzept zu erstellen. Es sind gestalterische Leitlinien zu entwickeln, die die Orientierung für Bewohner/innen und Touristen erleichtern und auch optische Ruhe in die Innenstadt bringen. Eine gestalterische wie funktionale Qualität von Kiosken, Haltestellen, Litfaßsäulen, Infotafeln, Hinweisschildern und Verkaufsständen, um nur einen kleinen



Querschnitt zu nennen, tragen entscheidend zur Identifikation der Menschen mit der Stadt Bonn bei.

Es ist zu prüfen, inwieweit die Modernisierung und Gestaltung von Altbaufassaden, insbesondere die Freilegung von historischen Fassaden sowie eine vorsichtige, den historischen Proportionen angemessene Gliederung der Erdgeschosse, geleistet werden kann. In diesem Zusammenhang muß – nach Möglichkeit im Konsens mit den Betroffenen - auch eine Prüfung bezüglich der Notwendigkeit des Erlasses von Gestaltungsvorschriften für die wichtigsten stadtbildrelevanten Inhalte erfolgen.

Auch für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes, insbesondere der Fußgängerzone, sind Gestaltungsleitlinien zu erarbeiten. Diese sind bei Sondernutzungsgenehmigungen und sonstigen Vereinbarungen entsprechend zu berücksichtigen.

Im Rahmen der Umgestaltung der Fußgängerzone sind unter Berücksichtigung der festgelegten Leitlinien Gestaltungskonzepte für die einzelnen Abschnitte (zum Beispiel Sternstraße, Marktplatz oder Wenzelgasse) zu erarbeiten.



Ohne konzeptionelles Eingreifen auf der Grundlage eines integrierten Handlungskonzeptes wird die hohe Gestalt- und Aufenthaltsqualität der Innenstadt auf Dauer verloren gehen. Die hohen gestalterischen Maßstäbe, die die historischen Strukturen der Bonner Innenstadt vorgeben, sind nur mit einem klaren Konzept dauerhaft zu sichern und auf aktuelle Entwicklungen zu übertragen.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Erstellung eines City-Design-Konzeptes

Prüfung der Standorte für die Einrichtung und Möblierung

Prüfung der Notwendigkeit des Erlasses von Gestaltungsvorschriften für die wichtigsten stadtbildrelevanten Inhalte möglichst im Konsens mit den Betroffenen

Erarbeitung von Gestaltungskonzepten für die einzelnen Abschnitte der Fußgängerzone unter Beachtung festgesetzter Gestaltungsleitlinien

Realisierung des Umbaus der einzelnen Abschnitte der Fußgängerzone



Wohnen

Die historische Bausubstanz der Innenstadt bietet ein attraktives Wohnraumangebot. Die individuell geschnittenen Wohnungen sind interessante Mietobjekte für Studentenhaushalte oder Singles.

Problematisch sind die hohen Mieten im Stadtkern, die dazu führen, daß viele Wohnungen leer stehen, obwohl es grundsätzlich eine hohe Zahl potentieller Nachfrager (z.B. Studenten) für diese Wohnungen gibt. Das hat zur Folge, daß das Wohnen auch in Bonn zunehmend aus der Innenstadt verdrängt wird und dadurch die städtische Atmosphäre leidet. Gravierend sind die Einschränkungen einer Wohnnutzung in den Obergeschossen des historischen Gebäudebestandes in der Kernstadt aufgrund fehlender Erschließung, insbesondere wenn das Erdgeschoß geschäftlich genutzt wird. Um das Wohnen in der Innenstadt dauerhaft zu ermöglichen und zu stärken, sind folgende Maßnahmen durchzuführen:

Der Wohnungsbestand ist in Teilen zu modernisieren und das Wohnumfeld aufzuwerten. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, inwieweit Eigentümer und Mieter bei der Modernisierung finanziell unterstützt werden können.

Vorhandene Flächenpotentiale sind verstärkt zu nutzen. Dabei ist dem Wohnen ein Vorrecht einzuräumen, um die kleinteilige Nutzungsmischung in der Innenstadt zu erhalten.

Durch die Schaffung einer rückwärtigen Erschließung ist das Wohnen in den Obergeschossen des historischen Bestandes zu ermöglichen.

Das Aktivieren innerstädtischer Baulücken und ungenutzten Wohnraums trägt wesentlich dazu bei, die Innenstadt Bonn als Lebensraum und Wohnstandort zu stärken. Nur so kann sie dauerhaft ihre Nutzungsvielfalt und damit ihre Urbanität bewahren.

Maßnahmen und Prüfaufträge mittlerer Dringlichkeit:

Aufwertung der Wohnbebauung und des Wohnumfeldes

Unterstützung der Bürger und privater Initiativen zur Modernisierung der Wohnungsbestände

Schaffung neuen Wohnraumes unter Nutzung vorhandener Flächenpotentiale

Aufwertung der Blockinnenbereiche und Schaffung von Ruhebereichen

Detaillierte Untersuchung potentieller Wohnbereiche



Einzelhandel und Gastronomie

Die Innenstadt Bonn zeichnet sich durch gute Einkaufsmöglichkeiten und ein vielfältiges Gastronomieangebot aus. Der Einzelhandel aus den unterschiedlichsten Branchen trägt dazu bei, die Kaufkraft zu binden und zusammen mit der Außengastronomie das Straßenbild zu beleben und die Aufenthaltsqualität zu unterstützen.

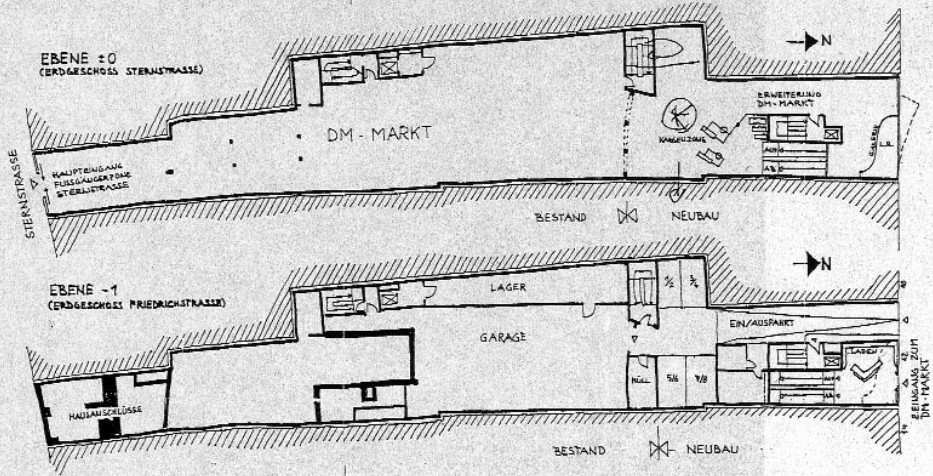
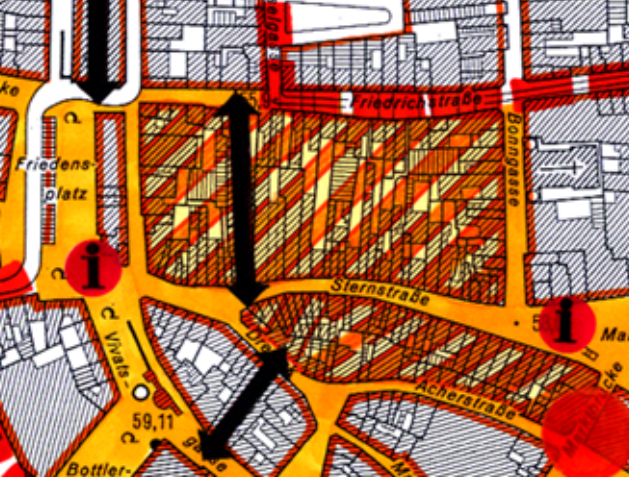
Allerdings läßt sich in den letzten Jahren eine nachlassende Qualität des Einzelhandelsangebotes beobachten. Die Filialisierung des Einzelhandels schreitet ungebremsst voran. Zunehmend werden Geschäftsräume von Billigläden auf Kosten eines diversifizierten Angebotes angemietet. Ein Ergebnis dieser Entwicklung ist die Verdrängung von Angeboten für den täglichen Bedarf - es gibt in der Kernstadt nur noch ein geringes Lebensmittelangebot. Außerdem ist ein mangelhaftes Angebot qualitativ anspruchsvoller Gastronomie festzustellen.

Das Einzelhandels- und Gastronomieangebot ist durch folgende Maßnahmen zu sichern und zu qualifizieren:

Nahversorger sind im Zusammenhang mit vermehrter Wohnnutzung zu etablieren. Dabei sind die Gebäudekapazitäten zum Beispiel durch „split level“ in der Sternstraße / Friedrichstraße und Sternstraße / Acherstraße besser auszunutzen.

Durch Überprüfung und ggf. Anpassung der Miethöhen ist der zunehmenden Filialisierung gegenzusteuern.

Es ist mit den Eigentümern zu prüfen, inwieweit die Einkaufspassagen beispielsweise durch eine Vernetzung aufgewertet werden können.



Das City-Marketing ist zu intensivieren. Zur Qualitätssicherung des innerstädtischen Einzelhandels sind Zwischennutzungen durch Ausverkaufsläden zu verhindern und leerstehende Ladenlokale übergangsweise zum Beispiel durch Ausstellungen oder Stadtwerbung dekorativ zu nutzen. Zentral gelegene Eiscafés, Jugendkneipen und Internetcafés sind zur Belebung der Innenstadt zu initiieren bzw. auch außerhalb der Geschäftszeiten zu öffnen.

Sowohl Einzelhandel als auch Gastronomie sind entscheidend für die Qualität und Atmosphäre in der Innenstadt Bonn. Ein diversifiziertes Einzelhandels- und Gastronomieangebot belebt die Innenstadt, fördert die Urbanität und macht die Innenstadt Bonn zu einer herausragenden Adresse in der gesamten Region.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher bis mittlerer Dringlichkeit:

Etablierung von Nahversorgern im Zusammenhang mit vermehrter Wohnnutzung

Gegensteuerung der zunehmenden Filialisierung

Intensivierung des City-Marketings

Initiierung und Unterstützung von Anliegergemeinschaften und Neuansiedlungen

Erhaltung und Initiierung von Jugendkneipen und Internetcafés in zentraler Lage

Ausnutzung der Gebäudekapazitäten

Aufwertung der Einkaufspassagen

Wissenschaft, Bildung und Kultur

Die Beethovenstadt Bonn ist aufgrund des Universitätsstandortes und des langjährigen Regierungssitzes international und multikulturell geprägt. Sie zeichnet sich durch einen hohen Freizeitwert aus. Dafür ist unter anderem das vielseitige Kulturangebot in der Stadt verantwortlich, angefangen bei den jährlichen Großveranstaltungen bis hin zu dauerhaften Einrichtungen, wozu in erster Linie die vielfältige Museumslandschaft Bonns zu zählen ist. Der Universitätsstandort bietet in direkter räumlicher Nähe zur Innenstadt die Chance für gemeinsame, themenübergreifende Veranstaltungen der Stadt, von Initiativen und der Universität.

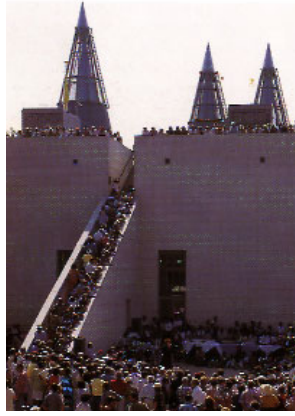
In Zukunft ist es wünschenswert, die Kulturlandschaft Bonns auf diesem hohen Niveau zu halten und den Universitätsstandort zu stärken.

Auf der Grundlage einer detaillierten Bestandsaufnahme ist das Kulturangebot räumlich und inhaltlich zu konzentrieren. Dabei ist das historische Erbe, wie zum Beispiel „Beethoven“, zu stärken und die Museumslandschaft zu halten und partiell weiterzuentwickeln.

Der Hofgarten sowie die innerstädtischen Plätze (entsprechend ihrer Funktionszuordnung) sind in die Kulturlandschaft einzubeziehen und für Veranstaltungen zu nutzen.

Durch die Schaffung eines Beethovenrundweges oder ein jährlich stattfindendes, internationales Beethovenfest ist das Thema Beethoven verstärkt in das öffentliche Bewußtsein zu rücken, um die Identifikation mit der Stadt zu unterstützen.

Die Universität mit ihren Einrichtungen ist verstärkt in die Innenstadt einzubinden.



Gemeinsame Veranstaltungen von Universität, Wirtschaft und Kultur sind durchzuführen und die „Universität in der City“ zu thematisieren.

Es sind (auch studentische) Wettbewerbe in den Bereichen Musik, Städtebau, Architektur oder Design durchzuführen, um Probleme der Innenstadt unter Einbeziehung einer möglichst breiten Basis kreativ lösen zu können.

Ein breites Kulturangebot und die enge Zusammenarbeit zwischen der Stadt, der Wirtschaft sowie der Universität geben der Innenstadt die nötigen Impulse, ihre Funktion als Mittelpunkt des öffentlichen Lebens zu sichern und auszubauen. Kultur, Wissenschaft und Bildung fördern darüber hinaus eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung und stärken Bonn über die Stadtgrenzen hinaus als Universitäts-, Beethoven- und Museumsstadt.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Initiierung eines jährlich stattfindenden internationalen Beethovenfestes mit begleitender Stadtbildgestaltung (z.B. Fahnen)

Veranstalten öffentlicher Events zum Thema Beethoven während des Jahres

Einrichten eines „digitalen Beethovenhauses“

Inhalte von Lehre und Forschung der Universität verstärkt in das öffentliche Bewußtsein rücken

Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen von Universität, Wirtschaft und Kultur

Durchführung (studentischer) Wettbewerbe zu den Themen „Industriedesign“, Fassadengestaltung und Gestaltung von Serviceeinrichtungen in der Innenstadt

Sicherheit und Soziales

Die Innenstadt Bonn ist sicher, die Kriminalität nur gering ausgeprägt. Aufgrund des internationalen Flairs und der Universität ist Bonn eine weltoffene Stadt. Soziale Minderheiten sind weitgehend in das öffentliche Leben eingebunden.

Allerdings mangelt es an Freizeit- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Innenstadt. Trotz der objektiven Sicherheit in der Innenstadt gibt es zahlreiche Angsträume besonders für Frauen zum Beispiel in Parkhäusern, Unterführungen oder an Bushaltestellen.

Ein sozialer Brennpunkt ist das „Bonner Loch“ direkt vor dem Bahnhof. Dieser Bereich wird von vielen Passanten gemieden, obwohl er trotz und auch wegen der Konzentration sozialer Randgruppen (Drogenszene) als sicher bewertet werden kann.

Um auch das subjektive Sicherheitsempfinden in der Innenstadt zu erhöhen und Minderheiten gleichwertige Chancen zur Teilnahme am öffentlichen Leben zu bieten, sind folgende Maßnahmen zu prüfen bzw. durchzuführen:

Die Möglichkeit der Beseitigung von Angsträumen in der Innenstadt ist zu prüfen. Dazu zählen die übersichtliche Gestaltung und gute Ausleuchtung von Tiefgaragen, Parkhäusern und Unterführungen, die Beleuchtung von Fahrradabstellanlagen, Bushaltestellen und Seitenstraßen sowie die Einrichtung von Notrufsäulen in problematischen Zonen wie dem Bahnhof oder in Parkhäusern.

Die Präsenz von Aufsichtspersonen und Ansprechpartnern vor allem in den Abendstunden erhöht ebenfalls das subjektive Sicherheitsempfinden in der Innenstadt.



Für Kinder und Jugendliche sind Aufenthaltsbereiche und Spielmöglichkeiten sowohl zentral, aber auch abseits der öffentlichen Blicke, einzurichten. Freizeit- und Sportmöglichkeiten in der Innenstadt sind zu verbessern.

Minderheiten sind bei einer Überplanung des „Bonner Lochs“ zu berücksichtigen. Eine Verdrängung von Randgruppen aus der Innenstadt und somit auch der Verlust der öffentlichen Kontrolle ist zu vermeiden.

Eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung ist nur unter Berücksichtigung aller sozialen Gruppen möglich. Bei allen Konzepten und Planungen müssen soziale Fragestellungen integriert und entsprechend berücksichtigt werden.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Präsenz von Aufsichtspersonen und Ansprechpartnern vor allem in den Abendstunden

Beteiligung von Jugendlichen am politischen Tagesgeschehen

Offene, übersichtliche Gestaltung von Unterführungen und Parkhäusern / Tiefgaragen

Beleuchtung von Bushaltestellen, Taxiständen und dunklen Seitenstraßen

Vermeidung von tiefliegenden, zurückspringenden Räumen in der Architektur

Räumliche Nähe öffentlicher Toiletten zu frequentierten Bereichen

Einrichtung von Notrufsäulen in problematischen Zonen

Information, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus

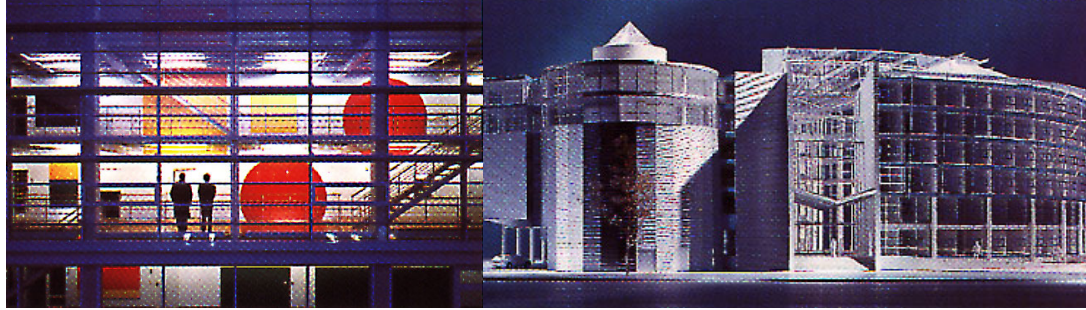
Die Stadt Bonn ist aufgrund ihres Status als Beethovenstadt und ihres breiten weiteren Kulturangebotes sowie als ehemalige Bundeshauptstadt beliebtes Touristenziel. Aufgrund der kompakten Innenstadt können sich Besucher und Besucherinnen schnell in der Stadt orientieren.

Dennoch sind die Beschilderungen und Orientierungshilfen an vielen Stellen nicht ausreichend. Insbesondere am Bahnhof sind Verbesserungen nötig, um Reisenden, die mit dem Zug nach Bonn kommen, ein besseres Informationsangebot direkt am Bahnhof zu bieten. Nicht nur für Besucher, sondern auch für Bonnerinnen und Bonner sind die Informationsangebote zum Beispiel Hinweise auf hervorragende Architektur nicht ausgereift.

An markanten Standorten der Innenstadt, zum Beispiel am Bahnhof, sind service-points anzubieten. Sie sind so auszugestalten, daß Serviceleistungen wie die Angabe von Veranstaltungsterminen, Geldautomaten, Stadtinformationen, Informationen für Kinder und Jugendliche oder eine Anlaufstelle für Behinderte in Anspruch genommen werden können. Hierfür ist eine Ausschreibung für Betreiber, Investoren und Sponsoren vorzunehmen.

Es ist zu prüfen, inwieweit ein Touristen-Leitsystem zur besseren Information beitragen kann. So können Wegebeziehungen und Rundwege dargestellt oder Touch-Screens zur Selbstinformation von Besuchern eingerichtet werden. Sie geben Hinweise auf soziale Einrichtungen oder zu kulturellen Veranstaltungen bzw. vertiefen das Thema „Bonn – Stadt am Fluß“.

Die Bauberatung und Aufklärung von



Eigentümern und Investoren zu den Themen „ökologisches Bauen“, „gute Gestaltung“ oder „gute Werbung“ ist zu intensivieren.

Die Information zum ÖPNV ist zu verbessern. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die Lesbarkeit von Fahrplänen oder auf eine allgemeine Mobilitätsberatung („Bonn Mobil“).

Viele planerische Maßnahmen können ihre Wirkung erst dann entfalten, wenn die Betroffenen über Folgen und die damit verbundenen Vorteile informiert sind. Einschränkungen bei der Werbung oder geschäftlichen Auslagen werden beispielsweise nur dann im Konsens getragen, wenn sich alle über die für jeden dauerhaft negativen Folgen bewußt sind. Werbung zieht Werbung nach sich, ohne daß hierdurch für den Einzelnen langfristig eine größere Aufmerksamkeit erreicht wird. Im Gegenteil: Zu viel Werbung in der Innenstadt kann auf Dauer geschäftsschädigend wirken, besonders wenn durch die Werbung das Stadtbild und damit auch das Image der Stadt beeinträchtigt wird. Deshalb ist Information und Öffentlichkeitsarbeit sowohl für Besucher als auch für die Ortsansässigen eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes und damit für eine zukunftsfähige Innenstadtentwicklung.

Maßnahmen und Prüfaufträge hoher Dringlichkeit:

Ausschreibung von service-points für Investoren, Betreiber und Sponsoren

Entwicklung eines Touristen-Leitsystems

Einrichten eines Kulturschaufensters und eines Schaufensters zum Thema "Bonn – Stadt am Fluß"

Intensivierung der Gestaltungs- und Bauberatung

Erarbeitung einer Broschüre "Gutes Gestalten", "Gute Werbung"



Ausblick

Prüfaufträge

Die Maßnahmen und Prüfaufträge wurden aus den Zielen und Handlungsfeldern abgeleitet. Die Prüfaufträge (wie Maßnahmen) erhielten je nach Bedeutung für die am Prozeß der Erarbeitung des Handlungskonzeptes beteiligten Personen eine entsprechende Dringlichkeit. Nach anschließender fachlicher Beurteilung wurden sie den einzelnen Prioritätengruppen zugeordnet. Aufgrund der besonderen Bedeutung, die die Prüfaufträge im zukünftigen Arbeitsprozeß haben, werden die im „Maßnahmenkonzept mit Zeit- und Finanzbezug“ (Januar 2001) genannten, wichtigsten Prüfaufträge im folgenden gesondert thematisiert.

Prüfaufträge

Erstellung eines Konzeptes, um die historische Stadtkontur unter Einbeziehung des „Alten Friedhofs“ sichtbar machen zu können

Erarbeitung und Erlaß von Erhaltungs-, Gestaltungs- und Werbesatzungen zur Sicherung der Proportionen der historischen Bebauung

Bewertung der Standortqualität der Außengastronomie und Erarbeitung von Leitlinien für die Außengastronomie

Herstellung einer Verknüpfung zwischen Innenstadt und Rhein

Unterstützung von Gastronomie und Veranstaltungen am Rhein, Voraussetzungen zum Betrieb schaffen und das Thema in der Tourismuswerbung verdeutlichen

Planung und Realisierung des Bahnhofsbereiches als Entree zur Innenstadt

Ausbilden eines Bahnhofsvorplatzes, soweit es die räumlichen und baulichen Vorgaben zulassen und Schaffung von Aufenthaltsbereichen

Arrondierung des Bahnhofsvorplatzes durch eine offene Bebauung, die die Harmonie und Proportionen der gewachsenen Bonner Innenstadt berücksichtigt, die Identität unterstützt und räumliche Bezüge aufzeigt

Nutzungen im Bahnhofsumfeld vorsehen, die die Zentralität Bonns stärken und ergänzen. Hotelbau integrieren oder Neubebauung vorsehen

Bei der Erschließung Ziel- und Quellverkehre sowie Wartebereiche für Taxis beachten

Lokalisierung eines Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) und der Fahrradstation bzw. Anbindung verbessern

Prüfaufträge

Durchführung eines Investorenwettbewerbs für das Bahnhofsumfeld und Auswahl eines Investors

Erarbeitung eines Konzepts zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem ÖPNV und Sicherung und Verbesserung des guten Angebotes

Ausbau und Erhaltung der Fußgängerverbindungen in der Innenstadt

Erstellung eines City-Design-Konzeptes

Prüfung der Standorte für die Einrichtung und Möblierung

Prüfung der Notwendigkeit des Erlasses von Gestaltungsvorschriften für die wichtigsten stadtbildrelevanten Inhalte - möglichst im Konsens mit den Betroffenen

Erstellen eines Gestaltungskonzeptes für die einzelnen Abschnitte der Fußgängerzone unter Beachtung der Gestaltungsleitlinien

Detaillierte Untersuchung potentieller Wohnbereiche

Erstellung von Konzepten zur Ausnutzung der Gebäudekapazitäten; Nutzung der Geländeunterschiede zum Durchbau der Geschäfte

Durchführung eines Fassadenwettbewerbs Innenstadt

Erarbeitung von Konzepten zur Ausleuchtung von dunklen Seitenstraßen und Fahrradwegen sowie von Parkplätzen, Parkhäusern und Tiefgaragen; offene und einsehbare Gestaltung insbesondere der Ausgänge / Eingänge von Parkhäusern und Tiefgaragen; übersichtliche, offene und helle Gestaltung von Unterführungen

Überprüfung der Standorte von Fahrradabstellanlagen

Entwicklung eines Touristen-Leitsystems

Die Bedeutung der Prüfaufträge für den künftigen Arbeitsprozeß und die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes läßt sich an zwei Aspekten verdeutlichen. Zum einen bilden die Prüfergebnisse die Grundlage für ein effektives Arbeiten der Arbeitskreise. Zum anderen hängen von den Prüfergebnissen weitere Planungen bzw. eine Vielzahl von Maßnahmen ab.

Für eine umsetzungsorientierte Fortsetzung des bisherigen, interaktiven Arbeitsprozesses muß deshalb in einem nächsten Schritt die Zuordnung bzw. Bearbeitung der einzelnen Prüfaufträge erfolgen. Dabei sind folgende Fragen zu klären:

- Was prüft die Verwaltung und in welchem Zeitraum kann die Prüfung / Untersuchung erfolgen?
- Was wird (evtl. im Zusammenhang mit dem zweiten Teil der Bearbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes) an „Externe“, z.B. Planungsbüros, vergeben?
- Was wird von „Dritten“ – Geschäftsleuten, Initiativen, vom City-Marketing und sonstigen Vereinen und Institutionen - übernommen?

Die Resultate der Prüfungen und Untersuchungen müssen mit den bereits (konkret) geplanten Maßnahmen und ihrer inhaltlichen wie zeitlichen Umsetzbarkeit zusammengefaßt und als integratives Entwicklungskonzept für die Innenstadt von Bonn inklusive einer endgültigen Kostenschätzung dargelegt werden. Der so entstehende, erweiterte Maßnahmenkatalog des Integrierten Handlungskonzeptes ist weiterhin transparent zu gestalten, damit eine Fortführung und Aktualisierung problemlos erfolgen kann.

Zukünftiger Arbeitsprozeß und Organisation

Ausgehend von dem Leitbild und den abgeleiteten Zielen wurden für die Innenstadt Bonn Maßnahmen sowie Vorschläge und Prüfaufträge in unterschiedlichen Themenbereichen erarbeitet. Das Handlungskonzept bündelt und vernetzt die einzelnen Bausteine zur Entwicklung der Innenstadt und führt sie zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammen.

Zukünftiger Arbeitsprozeß

Auf der Grundlage der dargestellten Maßnahmen und Prüfaufträge gilt es, unter Berücksichtigung der Zeit- und Finanzplanung sowie der Dringlichkeiten, die einzelnen Bausteine intensiv(er) zu untersuchen, und die Ergebnisse mit den Betroffenen zu erörtern. Zeitnah sind erste Maßnahmen und vorhandene Planungen zu realisieren und parallel für ausgewählte Themenbereiche fundierte Planungen und Konzepte zu erstellen. Dabei kann ggf. auf bereits bestehende zurückgegriffen werden. Die Ergebnisse müssen in einem breiten Partizipationsprozeß mit den Betroffenen diskutiert werden. Da dies in einer großen Runde nicht effektiv möglich ist, müssen die Resultate Gegenstand von Diskussionen in spezifisch ausgebildeten, inhaltlich orientierten, überschaubaren Arbeitskreisen sein. Die Arbeitskreise bringen ihre Ergebnisse wiederum in das Gesamtkonzept ein, in dem die Einzelinhalte zusammengefaßt und aufeinander bezogen werden (vgl. Abbildung Seite 50).

Schwerpunkte der weiteren Bearbeitung

In der weiteren Bearbeitung sind inhaltliche Schwerpunkte festzulegen, um personelle und finanzielle Ressourcen zu bündeln. Eine zügige Bearbeitung, Abstimmung und Umsetzung ausgewählter Maßnahmen und Prüfaufträge verdeutlicht die Umsetzungsorientierung des Integrierten Handlungskonzeptes. Die vorgeschlagene Vorgehensweise zur Aus- und Weiterführung des Integrierten Handlungskonzeptes minimiert Reibungsverluste und stärkt die Motivation zur Mitarbeit auch über einen längeren Zeitraum. Dabei ist das

1 Schaffung von Angeboten für Behinderte und sonstige, in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen

Nutzungs erleichterungen für Behinderte schaffen

2 Neugestaltung der Fußgängerzone

Gestaltungskonzepte für die einzelnen Abschnitte der Fußgängerzone unter Beachtung der Gestaltungsleitlinien erarbeiten

Umbau der Fußgängerzone abschnittsweise realisieren

3 Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Kinder und Jugendliche

Aufenthaltsbereiche für Jugendliche mit sozialer Kontrolle, aber auch den Blicken entzogen, schaffen

Spielmöglichkeiten für Kinder anbieten

Sportmöglichkeiten in der Nähe der Innenstadt schaffen

Für die Nutzung des Jugendinformationszentrums werben



Funktionszuordnung und Festlegung des Nutzungsspektrums für innerstädtische Räume

Erarbeitung von Nutzungs- und Veranstaltungskonzepten für alle Stadtplätze, die zur Identität des Platzes beitragen und die Funktionen der Innenstadträume berücksichtigen.



Sicherung der kompakten Fußgängerzone



Die räumliche Ausdehnung der Fußgängerzone ist festzulegen.



Ausbildung von Ruhebereichen

Schaffung von ruhigen, grünen „Inseln“



Profilierung von Bonn am Rhein als „Stadt am Fluß“

Verknüpfung Innenstadt-Rhein herstellen



Erhaltung und Förderung eines diversifizierten Angebotes im Einzelhandel

Nutzung der Geländeunterschiede zum Durchbau der Geschäfte: „split level“ in der Sternstraße/Friedrichstraße und Sternstraße/Acherstraße.



Einkaufspassagen aufwerten.



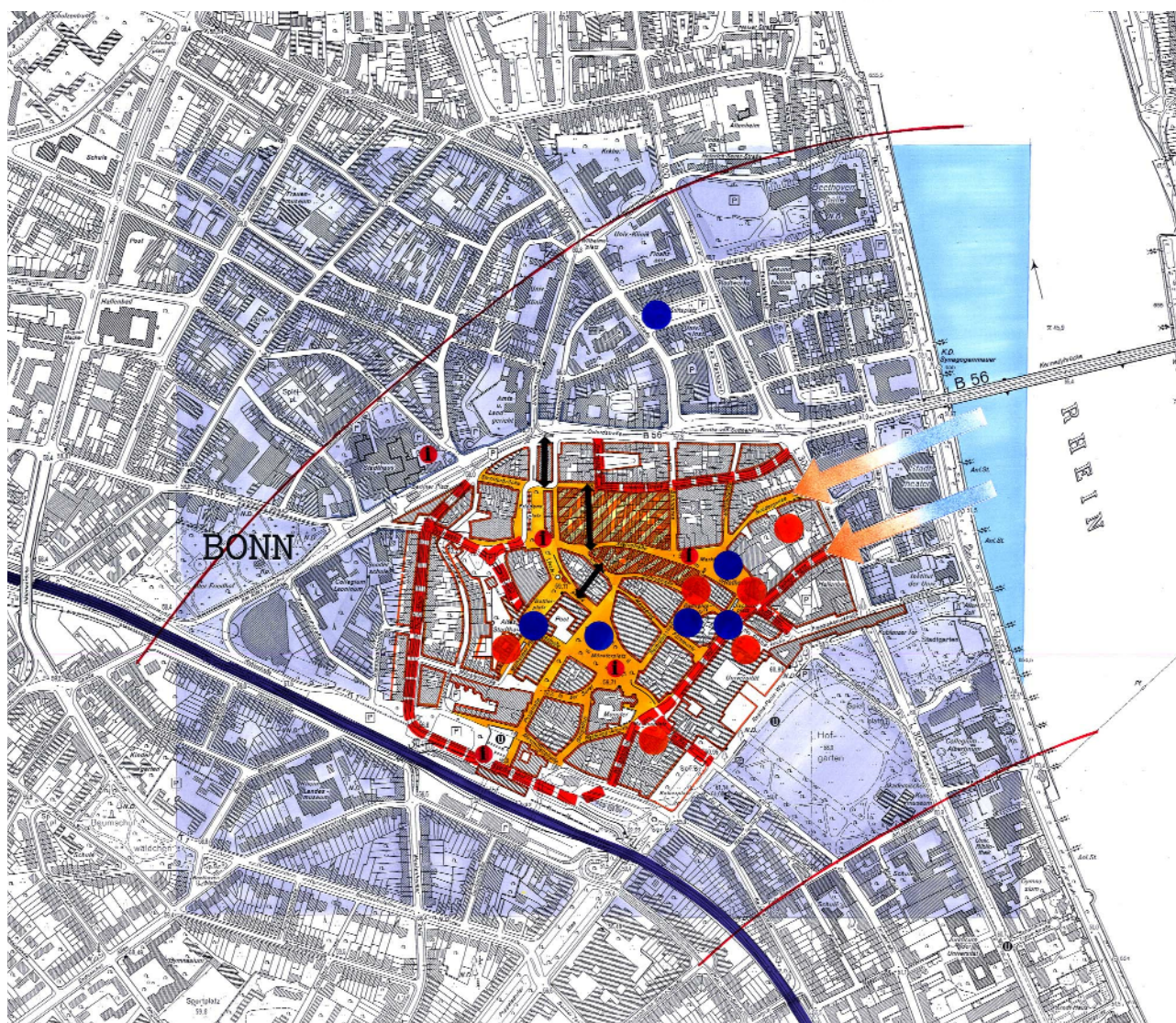
Anbieten von Serviceeinrichtungen

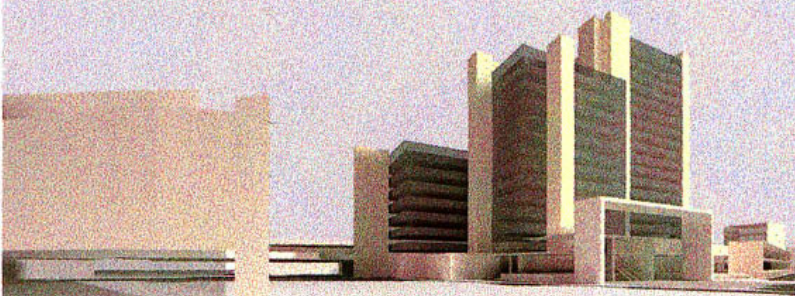
An markanten Standorten der Innenstadt sind service points anzubieten.



Bahnlinie

Funktionen, Nutzungen und Beziehungen





kurzfristig Sicht- und Greifbare ebenso wichtig, wie längerfristig in Gang zu setzende Entwicklungen.

Die Schwerpunkte sind zum einen nach dem Gewicht der jeweiligen Problemlage zu bilden. Gravierende Schwächen und Probleme der Bonner Innenstadt sind direkt anzugehen. Zum anderen sind die Synergieeffekte einzelner Maßnahmen zu anderen Themenfeldern heraus zu arbeiten. Je stärker die Wechselwirkungen ausgeprägt sind, desto größer ist die positive Gesamtwirkung auf die Innenstadt Bonn und die Öffentlichkeit.

Schwerpunkte der vorrangigen Bearbeitung sind die

- Innenstadtentwicklung,
- Stadtgestaltung und das
- Wohnen

Die räumlichen Schwerpunkte stellen

- das Bahnhofsumfeld und
- das Stadthausumfeld dar.

In diesen Bereichen sind die Probleme sehr ausgeprägt und eine Vielzahl von Maßnahmen muß hinsichtlich ihrer Machbarkeit und Wirkung geprüft werden. Zudem wirken sich die Maßnahmen auf sämtliche innenstadtrelevanten Themen aus. Als Beispiel ist an dieser Stelle das City-Design-Konzept zu nennen, das nicht nur die Gestaltqualität der Innenstadt verbessert, sondern auch Orientierungshilfe für Touristen bietet und die Identifikation mit der Stadt erhöht.

Die unterschiedlichen Arbeitskreise sollten sich vorrangig mit diesen Themenbündeln befassen.

Organisation des Arbeitsprozesses

Der dargestellte Arbeitsprozeß setzt Organisationsformen voraus, die den partizipatorischen Ansatz erfolgreich bewältigen lassen. Das Organisationsmodell hängt vom Handlungsumfang, von der Kooperationsbereitschaft sowie der Unterstützung durch die Beteiligten ab. Grundsätzlich muß die Mitarbeit aller für die Entwicklung der Innenstadt wichtigen Gruppen und Personen möglich sein, ohne „bürokratische“ Hemmnisse entstehen zu lassen. Das Modell sollte eine Bindungswirkung für alle Beteiligten auslösen. Die Arbeitsweisen sind flexibel zu gestalten und die Abstimmungen zwischen den Beteiligten zeitsparend zu organisieren. Hinsichtlich der Verantwortlichkeiten sind klare Regelungen zu treffen, gleichzeitig sind die finanziellen Belastungen auf ein überschaubares Maß zu begrenzen.

Im folgenden werden zwei Organisationsformen für den zukünftigen Arbeitsprozeß vorgestellt, die intensiv in den Workshops diskutiert wurden: der „lose Zusammenschluß“ mit Gesprächsrunden und Arbeitskreisen sowie der Verein. Die Form des „losen Zusammenschlusses“ wird für den Einstieg in den Arbeitsprozeß empfohlen. Aus Gründen der Vollständigkeit wird auch die Zusammensetzung eines Vereins vorgestellt, um zu verdeutlichen, daß ein „loser Zusammenschluß“ als ähnliche Organisationsform jederzeit problemlos in einen Verein übergeleitet werden kann.

Forum Innenstadt als „loser Zusammenschluß“

Das organisatorische Grundgerüst des „losen Zusammenschlusses“ besteht aus

- der Lenkungsgruppe,
- dem Forum, sowie
- den fachbezogenen Arbeitskreisen.

Die Leitung und Organisation des Arbeitsprozesses übernimmt die Lenkungsgruppe. Sie setzt sich aus einer/m Vorsitzenden, dem/der Geschäftsführer/in, dem/r Bezirksvorsteher/in, Vertretern und Vertreterinnen aus der Verwaltung, dem/r Moderator/in sowie ggf. weiteren Mitgliedern aus dem Forum zusammen. Schirmherr/in sollte der/die Oberbürgermeister/in sein. Die Lenkungsgruppe ist in das Forum integriert und kann somit am Meinungsbildungsprozeß mitwirken.

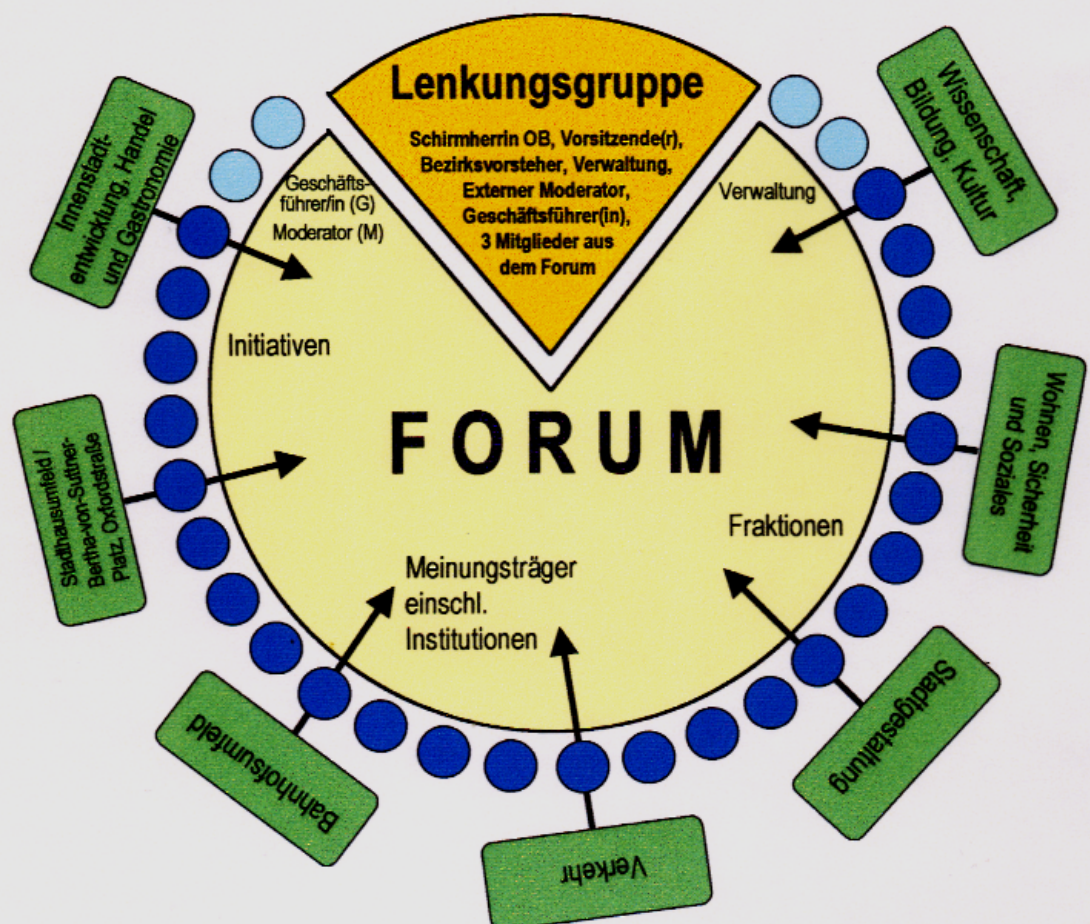
Das Forum ist die inhaltliche Plattform des Zusammenschlusses. Es setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen, den Meinungsträgern aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen einschließlich Institutionen (z.B. City-Marketing, Universität) und Initiativen sowie den Vorsitzenden der Arbeitskreise zusammen. Weiterhin unterstützen Vertreter/innen der Verwaltung sowie der/die Moderator/in beratend das Forum.

Das Forum arbeitet an der Initiierung, Bearbeitung und Umsetzung von Projekten und Aktionen mit. Innerhalb des Forums finden zudem die Diskussion und Abwägung unterschiedlicher Inhalte aus den Arbeitskreisen statt. Das Forum hat keine Entscheidungskompetenz – kann also keine wie auch immer geartete „Nebenregierung“ darstellen. Die Entscheidung bleibt dem Rat vorbehalten. Das Forum empfiehlt die abgestimmten Inhalte und Maßnahmen in drei Richtungen:

Integriertes Handlungskonzept Bonn Innenstadt

Forum Innenstadt

„loser Zusammenschluß“

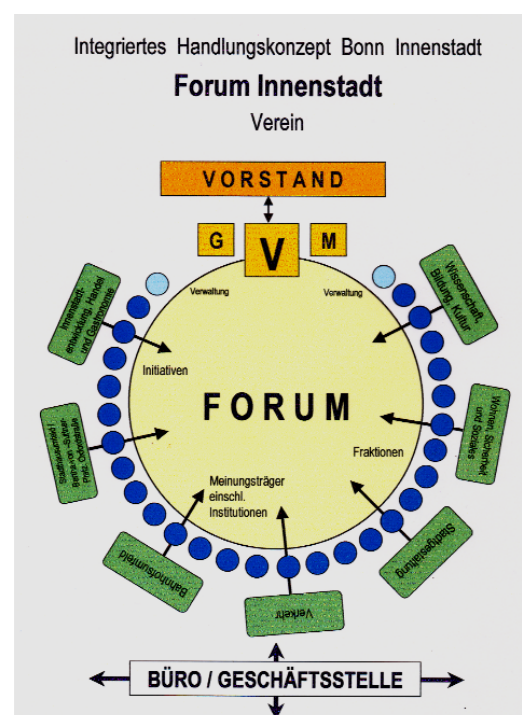


- Maßnahmen und Aktionen, die in eigener Zuständigkeit der Arbeitskreise durchgeführt werden können,
- Aktivitäten (auch Maßnahmen), die von Dritten aufgenommen und vom Innenstadtforum unterstützt werden und
- Maßnahmen sowie Veranstaltungen und Aktionen, die die Zuständigkeit der Stadt Bonn betreffen (z. B. städtebauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum) und im Rat der Stadt und seinen Gremien zu erörtern und zu entscheiden sind.

Damit das Forum in seiner dargestellten Struktur funktionieren kann, sind Arbeitskreise zu bilden, die sich inhaltlich auf einen Themenbereich beziehen. Die Arbeitskreise sind offen gestaltet und beschränken sich nicht auf Mitglieder eines Vereins oder einer Institution. Sie sind zunächst sowohl zeitlich als auch thematisch voneinander unabhängig. Die Arbeitskreise sollen eine Größe von circa 15 Personen nicht überschreiten, um ein effektives Arbeiten zu garantieren. Sie entfalten keine Außenwirkung. Die Ergebnisse sind zunächst im Innenstadtforum, unter Berücksichtigung sämtlicher für die Innenstadtentwicklung relevanter Belange, zu erörtern. Die Diskussionsergebnisse der Arbeitskreise tragen so zur Bildung, Fortschreibung und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes bei.

Eine Schlüsselfunktion zur Interaktion haben die Arbeitskreisvorsitzenden, die Mitglieder im Forum sein müssen. Sie sind das Bindeglied zwischen den Arbeitskreisen und dem Forum. Die Ergebnisse der Arbeitskreise werden über sie an das Forum und damit an alle Beteiligten weitergegeben und dort zur Diskussion gestellt. Erst die Zustimmung des Forums führt zu Endergebnissen und somit zu Empfehlungen nach außen, so daß ein themenübergreifender, inhaltlicher Austausch gewährleistet ist. Umgekehrt werden auch die Ergebnisse aus dem Forum über die gleiche Person in die Arbeitskreise eingebracht.

Der „lose Zusammenschluß“ in Form von Gesprächsrunden und Arbeitskreisen eignet sich vor allem für die Einstiegsphase von partizipatorischen Prozessen, da die Hemmschwelle zur Beteiligung gering ist und flexibel auf Veränderungen reagiert werden kann. Allerdings zeichnet sich diese Organisationsform auch durch ein hohes Maß an Unverbindlichkeit aus, was das persönliche Engagement der Beteiligten in Grenzen hält. Ein Forum Innenstadt als „loser Zusammenschluß“ ist sehr personenabhängig und die Gefahr des Scheiterns aufgrund persönlicher Konflikte zwischen den Teilnehmern ist nicht zu vernachlässigen. Um die Beteiligten dauerhaft für die Mitarbeit in den Arbeitskreisen zu motivieren, müssen der politische Rückhalt für das Integrierte Handlungskonzept gewährleistet sein, fundierte Planungen und Konzepte an die Arbeitskreise herangetragen werden und die Koordination der Handlungen und Vorgehensweisen garantiert sein. Darüber hinaus muß die Finanzierung einer solchen Organisationsform gelöst werden, die nicht nur durch die öffentliche Hand erfolgen sollte.



Forum Innenstadt als Verein

Die Einrichtung eines Vereins ist die Alternative zum „losen Zusammenschluß“ bzw. seine Fortführung als institutionalisierte Form. Der Verein setzt sich zusammen aus

- einem Vereinsvorstand,
- dem Forum,
- den fachbezogenen Arbeitskreisen sowie
- einem Büro / einer Geschäftsstelle.

Der Vereinsvorstand sollte vor allem mit Externen besetzt werden. Er besteht aus dem/der Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden, dem/der Schatzmeister/in, einer zu bestimmenden Anzahl stimmberechtigter Vorstandsmitglieder sowie ggf. weiteren beratenden Mitgliedern ohne Stimmrecht. Die Aufgabe besteht insbesondere in der Leitung des Vereins. Dem Vorstand obliegen die Haushalts- und Finanzplanung sowie die Organisation des Vereins. Grundsätzlich ist der Vorstand für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, wenn sie nicht durch die Satzung einem anderen Vereinsorgan zugewiesen werden.

Die Aufgaben und Funktionen des Forums und der Arbeitskreise sind die selben wie beim „losen Zusammenschluß“.

Bei relativ hoher Flexibilität verfügt der Verein über verbindliche Regularien. Eine Mitgliedschaft ist einfach möglich, gleichzeitig aber nicht für jeden offen. Unter der Voraussetzung, daß die Steuerung und Kontrolle des Vereins durch Satzungsregelungen bestimmt sind, können auch die finanziellen Belange / Zuständigkeiten eindeutig festgelegt werden.

Insbesondere wenn es darum geht, das Engagement der Akteure langfristig aufrecht zu erhalten, sollte die Organisationsform des Vereins zu gegebener Zeit thematisiert werden.

Bildung von Arbeitskreisen

Wichtige Voraussetzung für die weitere Organisation sind arbeitsfähige Arbeitskreise. Sie wurden unter Berücksichtigung der bisherigen Ergebnisse der Workshops inhaltlich zugeordnet. Die große Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit am Integrierten Handlungskonzept von Seiten „der Politik“ und der Verwaltung, der Schlüsselpersonen und Meinungsträger äußerte sich in der Eintragung in die Teilnehmerlisten zu den einzelnen Arbeitskreisen. Eine konstituierende Sitzung der Arbeitskreise erfolgt(e) zu einem späteren Zeitpunkt. In einem nächsten Schritt wird das jeweilige Arbeitsprofil erörtert und dem weiteren Arbeitsprozeß laufend angepaßt.

Die Fortführung des begonnenen Prozesses in den Arbeitskreisen und im Forum und die Handlungsfähigkeit des Forums Innenstadt ist abhängig von der Konkretisierung und inhaltlichen Ausarbeitung des vorliegenden Arbeitsstandes durch die Verwaltung und Externe. Den Arbeitskreisen müssen fundierte Prüfergebnisse und Planungen vorliegen, um effektiv arbeiten zu können. Eine ergebnisorientierte Arbeit ist wiederum die Motivation für eine weitere, engagierte Mitarbeit am Integrierten Handlungskonzept.

Im folgenden werden Themen der einzelnen Arbeitskreise genannt, wobei kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht:

Arbeitskreise

Innenstadtentwicklung, Sicherheit, Handel, Gastronomie und Tourismus

- Räumliche Entwicklung / Erhaltung und Profilierung des historischen Stadtgefüges
- Handel und Gastronomie
- Nutzungsspektrum innerstädtischer Plätze
- Sicherung der kompakten Fußgängerzone
- Aufenthaltsqualität
- Bonn am Rhein
- Begrünung
- Beseitigung von Angsträumen

Stadthausumfeld, Thomas-Mann-Straße, Budapester Straße bzw. Bertha.-von Suttner-Platz, Oxfordstraße, Berliner Freiheit

- Funktionale und verkehrliche Abläufe
- Stadträumliche Verbesserung
- Gestalterische Aufwertung

Bahnhofsumfeld

- Bahnhofsvorplatz
- „Bonner Loch“
- Arrondierung der Bebauung / Hotelbau integrieren oder Neubebauung
- Lokalisierung eines zentralen Bushalteplatzes und der Fahrradstation

Verkehr

- Erreichbarkeit der Innenstadt
- Kraftfahrzeugverkehr / Parken
- ÖPNV
- Fahrradverkehr
- Fußgängerverkehr

Arbeitskreise

Stadtgestaltung / Satzungen

- Gestaltungsleitlinien
- Historische Bausubstanz
- City Design
- Gebäude, Fassaden, Werbung
- Öffentlicher Raum

Wohnen und Soziales

- Mobilisierung von Wohnbaupotentialen
- Wohnnutzung in den Obergeschossen
- Freizeitangebote für Kinder u. Jugendliche
- Integration von Minderheiten

Wissenschaft, Bildung, Kultur

- Kulturlandschaft Bonn
- Beethoven
- Einbindung der Universität
- Wettbewerbe

Weitere Vorgehensweise

Mit der bisherigen Arbeit am Integrierten Handlungskonzept Bonn Innenstadt wurde ein Denk- und Arbeitsprozeß angestoßen, der große Chancen für die Innenstadtentwicklung eröffnet. Viele wichtige Akteure konnten für eine engagierte Mitarbeit gewonnen werden. Die Motivation und das Engagement dauerhaft zu erhalten, wird eine entscheidende Zukunftsaufgabe sein. Um so wichtiger ist es, die hohe Erwartungshaltung der Beteiligten an das Integrierte Handlungskonzept zu erfüllen und zu gewährleisten, daß erste sichtbare Erfolge in Kürze vorzuweisen sind.

Es bedarf einer eingehenden, externen Koordination und Moderation, um den Prozeß, der auf den Weg gebracht wurde, erfolgreich fortsetzen zu können. Sie leistet zentrale Hilfestellung bei der Bewältigung der anstehenden, komplexen Aufgabenstruktur. Gleichmaßen ist die zeitnahe, konkrete Bearbeitung der Prüfaufträge und Planungen von Bedeutung, um die Potentiale der Arbeitskreise effektiv nutzen zu können. Ideen, Anregungen und Vorschläge aus den Arbeitskreisen können nur fruchtbar sein, wenn diese sich mit fundierten Planungen und alternativen Lösungen beschäftigen und auf diesem Weg ihre Inhalte in das Gesamtkonzept einbringen können. Die Arbeitskreise bieten die Chance, über ihre Mitglieder konkrete Hilfestellung für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zu leisten. Sie stehen in direktem Kontakt „zum Ort des Geschehens“, können Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und einen Beitrag leisten, die Stärken der Bonner Innenstadt zu stärken, und die Schwächen zu schwächen.

Die Bearbeitung und Vollendung von kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen und Prüfaufträgen sowie die Erörterung und Evaluation der Ergebnisse müssen als Daueraufgabe verstanden werden. Wird diese ernst genommen, hat die Innenstadt Bonn beste Chancen, die vielfältigen Zukunftsaufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Akteure

Herr Aigner, Dr. Andreas Archut, Martina Baur-Schäfer, Jürgen Bertra, Frau Bischooping, Dr. Walter Bitterberg, Rainer Bohnet, Hedi Boll, Dr. Ingrid Botsch, Klaus Bouchon, Herr Brandau, Michael Breitgraf, Gerlinde Breuer, Herr Brock, Hillevi Burmester, Susanne Busse, Helga Danckwort, Folker Dehnert, Brigitte Denkel, Bärbel Dieckmann, Herr Dormagen, Christian Ende, Werner Esser, Herr Feldmann, Peter Finger, Dr. Sabina Fleitmann, Johannes Frech, Frau Fröhlich, Markus Fußhöller, Ludwig Giesecke-Dancker, Gregor Gramlich, Peter Gratzfeld, Volker Gringmuth, Dr. Johannes Gröner, Prof. Grotz, Martella Gutiérrez-Denhoff, Frank Habeth, Egon Halter, Hans Hansen, Dirk Hansen, Ludwig Haupt, Helmut Haux, Martin Hennicke, Helmut Hergarten, Uli Hermanns, Wolf Hesse, Werner Hilgers, George Hoitz, Dr. Monika Hörig, Arno Hospes, Werner Hümmerich, F.J. Hüsgen, Michael Isselmann, Frau Jansen, Mathias Johnen, Ulrich Keinath, Hildegard Kinzel, Klaus Klünker, Herr Knieps, Prof. Dr. Gisbert Knopp, Günter Köhler, Kirsten Köhn, Helmut Kollig, Herr Komp, Dr. Heinz-Werner Kröber, Karl-Michael Kronenberg, Horst Kugel, Dr. Hans-Ulrich Lang, Frau Liebermann, Herr Limbach, Jürgen Linke, Josef Linzbach, Andreas Lösch, Stefan Lüben, Renate Lucka, Sabine Lukas, Coletta Manemann, Ilse Maresch, Herr Matzke, Elisabeth Mauch, Herr Mayer, Eberhard Menzel, Dr. Misterek, Herr Mull, Christiane Overmans, Wolfgang Pfeiffer, Christoph Pinsdorf, Paul-Günther Pohlmann, Peter Raths, Axel Reiß, Herr Richarz, Brigitte Rubarth, Erwin Ruckes, Sabine Rudolph, Michael Salitter, Herr Schelper, Stefan Schenke, Herr Schenke, Herr Schmidt, Kurt Schmitz-Temming, Katja Schneider, Herr Schneider, Christian Schneider, Reiner Schreiber, Wilfried Schumacher, Herr Schürings, Markus Schütz, Ralph Schweitzer, Dr. Frau Schyma, Dierk Sessinghaus, Herbert Simon, Nicolaus Simon, Helga Skoda, Dr. Olga Sonntag, Karl-Wilhelm Starcke, Bernhard Strowitzki, Karin Stühn, Dr. Franz-Josef Talbot, Prof. Töpfer, Michael Trittermann, Karl Uckermann, Norber Volpert, Alexander von Finck, Felix von Grünberg, Claus Weber, Heidemarie Weide, Peter Weiß, Herr Werth, Ralf Wilhelm, Gernot Worm, Barbara Zarfelder, HubertZelmanski, Eva-Maria Zwiebler, Herr Zysik

Verzeichnis Fotos und Pläne

Seite

- 7 Grundlage für einen Denkmalpflegeplan
der Stadt Bonn, Stadt Bonn
- 8-15 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 16/17 Stadtplanung 5 Jahre danach, Stadt Bonn
- 18-25 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 25 Stadtplanung 5 Jahre danach, Stadt Bonn
- 25 Grundlage für einen Denkmalpflegeplan
der Stadt Bonn, Stadt Bonn
- 26-32 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 34 Stadt Bonn
- 37 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 38 Friedrichstraße Bonn, Aix Plan

- 38 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 40 Stadtplanung 5 Jahre danach, Stadt Bonn
- 42 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 44/45 Stadtplanung 5 Jahre danach, Stadt Bonn
- 50 Stadtplanung und Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld
- 51 van den Valentyn, Architekt
- 51-56 Stadtplanung Stadtentwicklung
Hamerla, Gruß-Rinck und Partner
Dortmund / Krefeld

BONN

Integriertes Handlungskonzept
Bonn Innenstadt

Vorläufiges Maßnahmenkonzept
mit
Zeit- u. Finanzplanung

II.

Einleitung	4
1. Innenstadtentwicklung und Stadtplanung	7
1.1. Erhaltung und Profilierung des historischen Stadtgefüges	7
1.2. Sicherung und Akzentuierung der historischen Bausubstanz	8
1.3. Funktionszuordnung und Festlegung des Nutzungsspektrums für innerstädtische Räume	9
1.4. Sicherung der kompakten Fußgängerzone	11
1.5. Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt	12
1.6. Erhaltung und Qualifizierung der Außengastronomie	12
1.7. Ausbildung von Ruhebereichen	13
1.8. Begrünung der Innenstadt erhalten, qualifizieren und ergänzen	13
1.9. Profilierung von Bonn am Rhein als „Stadt am Fluß“	14
1.10. Städtebauliche Neuordnung des Bahnhofsumfeldes	15
1.11. Stadträumliche Verbesserung des Stadthausumfeldes	16
1.12. Stadträumliche Verbesserung des Bereichs Bertha-von-Suttner-Platz und Oxfordstraße	17
1.13. Schaffung von Angeboten für Behinderte und sonstige , in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen	17
2. Verkehr	18
2.1. Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt und der Infrastruktur für alle Verkehrsteilnehmer	18
2.2. Minimierung von störenden Verkehren in der Fußgängerzone	20
3. Stadtgestaltung	21
3.1. Verbesserung des Erscheinungsbildes durch Citydesign	19
3.2. Gestaltung der Gebäude, insbesondere der Fassaden und Außenwerbung	22
3.3. Gestaltung des öffentlichen Raumes	22
3.4. Neugestaltung der Fußgängerzone	23
4. Wohnen	23
4.1. Erhaltung und Aufwertung des Wohnbestandes	25
4.2. Mobilisierung von Wohnbaupotentialen	25
4.3. Wohnnutzung in den Obergeschossen der Kernstadt ermöglichen	24

5.	Einzelhandel und Gastronomie	27
5.1.	Erhaltung und Förderung eines diversifizierten Angebotes im Einzelhandel	27
6.	Wissenschaft, Bildung und Kultur	29
6.1.	Erhaltung und Förderung der Kulturlandschaft in Bonn („less is more“), Konzentration auf Qualität	29
6.2.	Beethoven in der Innenstadt erlebbar machen	28
6.3.	Einbindung der Universität in die Innenstadt, den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens	30
6.4.	Durchführung von Wettbewerben	31
7.	Sicherheit und Soziales	32
7.1.	Verhinderung und Beseitigung von Angsträumen	32
7.2.	Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens in der Innenstadt	33
7.3.	Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Kinder und Jugendliche	33
7.4.	Verbesserung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	34
7.5.	Soziale Integration von Minderheiten	34
8.	Information, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus	35
8.1.	Anbieten von Serviceeinrichtungen	35
8.2.	Information und Beratung beim Bauen	36
8.3.	Informationen zum ÖPNV verbessern	36

Einleitung

Das folgende Arbeitspapier faßt die Ergebnisse des Workshops, der an zwei Terminen am 19.10.2000 und 06.11.2000 stattfand, zu Prioritäten und Maßnahmen zusammen. Grundlage ist das Maßnahmenprotokoll, das im Rahmen des Workshops diskutiert und weiterentwickelt wurde und in das von jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin die persönlichen Prioritäten eingetragen wurden (vgl. Dokumentation Vorläufiges Maßnahmen-konzept – Erstes Arbeitspapier, September 2000 sowie Dokumentation 2. Workshop Prioritäten und Maßnahmen, Januar 2001).

Das Protokoll aus dem Workshop ist nach den Zielen gegliedert, die in den vorangegangenen Arbeitsschritten gemeinsam entwickelt wurden. Dieser Aufbau wurde gewählt, um die Ableitung der Handlungsfelder aus den Zielen und die jeweilige Zuordnung der Maßnahmen/Prüfaufträge zu verdeutlichen. Eine Folge dieser Gliederung ist die auf der Maßnahmenebene relativ unübersichtliche Zusammenstellung der Maßnahmen/-Prüfaufträge, die allein nach dem inhaltlichen Bezug zu den formulierten Zielen erfolgte. Dies führt zu zahlreichen Doppelnennungen sowie zu einer eingeschränkten Transparenz inhaltlich naheliegender Maßnahmen/Prüfaufträge.

Um Synergien einzelner Maßnahmen/Prüfaufträge bezüglich der Erreichung mehrerer Ziele aufzuzeigen und inhaltlich ähnliche Maßnahmen/Prüfaufträge, die sich aus unterschiedlichen Zielen ergeben, zusammenzufassen, ist es Ziel des folgenden Arbeitspapiers, Maßnahmenbündel zu bilden. Dabei wurde folgender methodischer Aufbau gewählt:

Zunächst wurden inhaltliche Themenfelder definiert, in denen die Maßnahmen wirken bzw. Prüfungen vorgenommen werden sollen. Diese sind im einzelnen:

- ✿ Innenstadtentwicklung und Stadtplanung
- ✿ Verkehr
- ✿ Stadtgestaltung
- ✿ Wohnen
- ✿ Einzelhandel und Gastronomie
- ✿ Wissenschaft, Bildung und Kultur
- ✿ Sicherheit und Soziales
- ✿ Information, Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus

Nach dieser inhaltlichen Zuordnung werden in einem zweiten Schritt Maßnahmen und Prüfaufträge getrennt. Dabei sind alle Prüfaufträge durch eine kursive Schriftweise gekennzeichnet. Schließlich werden die jeweiligen Dringlichkeitsstufen, die mehrheitlich von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern genannt wurden, aufgeführt sowie Kosten und Zeitrahmen für die Maßnahmen/Prüfaufträge abgeschätzt. Planungskosten werden im folgenden kursiv geschrieben. Zusätzlich

wird der Sachstand einschließlich der Beschlußsituation für die Maßnahmen/Prüfaufträge gekennzeichnet.

Es wird davon ausgegangen, daß die Stadt die im folgenden aufgeführten Maßnahmen als Selbstbindung versteht. Regularien für die Interaktion innerhalb der Verwaltung und durch die Verwaltung müssen gefunden werden, um die Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten. Aus diesen Gründen werden in dem folgenden Maßnahmenkonzept die Wirkungen und Anforderungen für Dritte definiert.

1. INNENSTADTENTWICKLUNG UND STADTPLANUNG

1.1. Erhaltung und Profilierung des historischen Stadtgefüges

- ✿ Konzept erstellen, um die historische Stadtkontur sichtbar machen zu können unter Einbeziehung des Alten Friedhofs (Ruhestätte von Clara und Robert Schumann)
- ✿ Bei baulichen Veränderungen, Neubauten ist der historische Stadtgrundriß im Kern der Innenstadt mit den Straßenzügen (Sternstraße / Friedrichstraße z. B.) und Plätzen (Münster-, Friedens- und Marktplatz) zu bewahren
- ✿ Es ist zu untersuchen, ob ehemalige Stadtmauern sowie Stadttore wieder sichtbar gemacht werden können
- ✿ In Anlehnung an die historische Stadtkontur ist an exponierten Stellen eine Akzentuierung durch Hochbaumaßnahmen vorzunehmen
- ✿ Im öffentlichen Raum sind Hinweise auf historische Grenzen in Form von Einfriedungen, Einfassungen und Befestigungen zu geben
- ✿ Im Einzelfall soll durch eine Beschilderung ein Hinweis auf den historischen Stadtgrundriß erfolgen

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
				X	X	
			-----		X	
				X	X	
			-----			X
			•		X	
			15 TDM (10 Schilder)	X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 7

1.2. Sicherung und Akzentuierung der historischen Bausubstanz

- ✿ Die historische Bausubstanz ist zu erhalten bzw. zu sanieren. Durch Förderprogramme ist ein Anreiz für die Eigentümer zu schaffen, adäquate Nutzungen besonders in den Obergeschossen zu finden, die den Erhalt der Gebäude auf Dauer sichern
- ✿ Das Beethovenhaus, Haus und Garten des Landschaftsarchitekten Peter-Joseph Lenné sowie das Arndthaus sind als Identifikationspunkte Bonns zu akzentuieren
- ✿ *Erarbeitung und Erlaß von Erhaltungs-, Gestaltungs- und Werbesatzungen zur Sicherung der Proportionen der historischen Bebauung (besonders Stern-/Kasernenstraße)*
 - Die Gestaltqualität durch eine Erhaltungssatzung hervorheben
 - Die Parzellierung der Grundstücke ist beizubehalten
 - Die historischen Grundrisse sind bei Veränderungen weitgehend zu berücksichtigen

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			200 TDM / a	X		
			•	X	X	
X	X			X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 8

1.3. Funktionszuordnung und Festlegung des Nutzungsspektrums für innerstädtische Räume

Erarbeitung von Nutzungs- und Veranstaltungskonzepten für alle Stadtplätze und den Hofgarten, die zur Identität des Platzes und des Gartens beitragen und die Funktionen der Innenstadträume berücksichtigen. Aus den Nutzungs- und Veranstaltungskonzepten ist ein Kriterienkatalog als Bedingung für Sondernutzungsvereinbarungen zu erarbeiten.

Die folgenden Punkte sind als Vorschläge zu verstehen, für eine endgültige Funktionszuweisung soll eine Prüfung erfolgen.

1.3.1. Marktplatz

- ✿ *Hauptnutzung als historischer Markt mit einem attraktiven Dauermarkt (Angebote, Präsentation) und Außengastronomie, auch mobile Stände*
- ✿ *Prüfung der räumlichen Ausdehnung des Dauermarktes*
- ✿ *Stadtfestmittelpunkt, Durchführung von Veranstaltungen mit historischem Hintergrund (Handwerk, Musik)*
- ✿ *Tanz, Schauspiel als Freiluftaufführung mit unterschiedlichen Aktionen: Platz der Gaukler, Kleinkunst, Kleinschausteller, Handwerker*
- ✿ *Kein Bungee-Jumping und keine „Rummelplatzatmosphäre“ mehr vor dem historischen Rathaus/Münster
– in Rheinaue, etc. ausweichen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
X			-----	X		
X				X		
				X		
				X		
X				X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 9

1.3.2 Münsterplatz

- ✿ *Nutzung unter Berücksichtigung seiner Bedeutung mit dem historischen Münster*
- ✿ *Nutzung des Platzes vorrangig für ruhige Veranstaltungen / Ausstellungen (Kleinkunst, Lesungen, Beethovenfest, Klassikkonzerte) ggf. auch als Dauereinrichtung*
- ✿ *In Teilbereichen des Platzes (vor dem Münster) keine Durchführung von Veranstaltungen*
- ✿ *Ruhezonen schaffen, die zum Verweilen und Flanieren einladen*
- ✿ *Bonn als Beethovenstadt herausstellen*
- ✿ *Stadtraum als offenen Platz präsentieren*
- ✿ *Nutzung auch für Kinder u. Jugendliche, auch semiprofessionelle Veranstaltungen zulassen*

1.3.2. Hofgarten und Stadtgarten

- ✿ *Ergänzung zu den städtischen Plätzen*
 - *Veranstaltungskonzept erarbeiten, das die Parkanlagen schont*
 - *Einfache bauliche Maßnahmen prüfen*
 - *Konzerte aufführen, sofern sie friedlich ablaufen und den Pflanzenbestand nicht schädigen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
X				X		
				X		
X						
				X		
X				X		
				X		
				X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 10

1.3.3. Weitere innerstädtische Räume / kleine Plätze

- ✿ Weiteren innerstädtischen Räumen /kleinen Plätzen sind entsprechend ihrer Eignung Nutzungen zuzuordnen (Remigiusplatz, Bischofsplatz, Mülheimer Platz, Stiftsplatz etc.).

1.4. Sicherung der kompakten Fußgängerzone

- ✿ Die räumliche Ausdehnung der Fußgängerzone ist festzulegen
- Funktions- und Nutzungszuordnungen beachten
 - behutsame Entwicklung betreiben
 - für den Umbau alternative Konzepte beurteilen

im einzelnen (insbesondere)

- Am Hauptbahnhof einschl. Thomas-Mann-Str., Friedrichstraße,
- Am Hof,
- Am Neutor,
- Budapester Straße,
- Kesselgasse,
- Martinsplatz (2. Teil),
- Rathausgasse,
- Sternstraße (Budapester Straße – Friedenspl.),
- Stockenstraße,
- Wesselstraße,
- Müsterviertel
- Friedrichstraße (Kesselgasse – Belderberg)
- Thomas-Mann-Straße

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
X				X		
					X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 11

1.5. Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt

- ✿ Möblierung zum Verweilen für alle Altersgruppen vorsehen
 - *Möblierungskonzept für den gesamten Innenstadtbereich erarbeiten*
 - *Standorte für Möbel suchen, die Gruppen nutzen können*
 - *Schatten- und Sonnenplätze gestalterisch hervorheben*
- ✿ Auslagen der Geschäfte und Werbeanlagen in der Fußgängerzone räumlich begrenzen und Beseitigung des Basarcharakters in Teilen der Fußgängerzonen, besonders in der Sternstraße und Dreieck. Durch Aufnahme in Sondernutzungsgenehmigungen und freiwillige Vereinbarungen festlegen.

1.6. Erhaltung und Qualifizierung der Außengastronomie

- ✿ *Die Standortqualität der Außengastronomie ist aufzunehmen und zu bewerten, für die Außennutzungen sind Leitlinien zu erarbeiten*
- ✿ Die Außenpräsentation der Gastronomie ist zu attraktivieren
 - die Plastikmöblierung durch hochwertigeres Equipment (Korb, Metall, glattes Holz) ersetzen
 - Sonnenschirme ohne (grelle) Werbung verwenden
 - Einfriedungen entfallen lassen oder durch hochwertigere Ausstattung – Begrünung ersetzen
 - das Farbspektrum ist zu vereinbaren

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
	X		• 50 TDM / a		X	X
	X			X		
	X			X	X	
	X		-----		X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 12

1.7. Ausbildung von Ruhebereichen

- ✿ Schaffung von ruhigen, grünen „Inseln“
 - Rückzugsmöglichkeiten vom Kommerz schaffen, auch für Kinder u. Jugendliche (Stadt als Aufenthaltsraum)
 - Folgende Stadträume sind als „Inseln der Ruhe“ bezüglich ihrer Eignung zu prüfen: Remigius-, Bischofs- und Mülheimerplatz, Schloßkirche, Südseite der Remigiuskirche sowie den Blockinnenbereich hinter dem Viktoriabad, Martinsplatz
- ✿ Weitere Ausgestaltung der zusammenhängenden Park-/Grünflächen der Stadt als Ruhebereiche: Kaiserplatz, Hofgarten, Alter Friedhof sowie Stadtgarten unter besonderer Berücksichtigung des „Alten Zoll“ als historische Bastion am Rheinufer
- ✿ Behindertengerechten Ausbau der Ruhebereiche vorsehen, ebenso eine deutliche Beschilderung mit dem Hinweis auf Ruhebereiche in der Innenstadt

1.8. Begrünung der Innenstadt erhalten, qualifizieren und ergänzen

- ✿ *Begrünung in der Innenstadt erhalten und qualifizieren*
 - Standorte bzgl. der Lebensfähigkeit von Bäumen untersuchen
 - Pflanzungen qualifizieren
- ✿ *Bäume und Pflanzungen in der Innenstadt ergänzen*
 - Räumliche Bezüge durch Baumpflanzungen schaffen, heimische Baumarten bevorzugen
 - Innenstadt unter Berücksichtigung des historischen Stadtgrundrisses auf mögliche Baumstandorte hin prüfen
 - Bei Ergänzung der Begrünung Sichtbeziehungen wahren

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			• (200 DM/m ²) 20 TDM / a		X	
			• 20 TDM / a		X	
			•		X	
					X	
					X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 13

1.9. Profilierung von Bonn am Rhein als „Stadt am Fluß“

- ✿ *Genese darstellen, Konzept erstellen sowie Bezüge zu „Bonn am Rhein“ aufzeigen*
- ✿ *Verknüpfung Innenstadt-Rhein herstellen*
 - *Symbole verwirklichen*
 - *Brunnenkette in der Stadt*
 - *Wasser in der Stadt gestalterisch einbinden – Grabenläufe*
 - *Wasser als Spielmöglichkeit sehen*
 - *Hinweisschilder aufstellen*
 - *Niveaugleiche Querungsmöglichkeiten schaffen*
 - *Aufwertung der Unterführung „Brüdergasse“*
 - *Verknüpfung Hofgarten-Stadtgarten durch Baumpflanzungen im Straßenraum unterstützen*
- ✿ *Wasserbahnhof*
 - *Wettbewerbsergebnis prüfen, Maßnahmen planen und realisieren*
- ✿ *Gastronomie und Veranstaltungen am Rhein unterstützen / Voraussetzungen zum Betrieb schaffen*
- ✿ *In der Tourismuswerbung (Prospekte) verdeutlichen: Bonn – Stadt am Fluß*
- ✿ *Museum, Infostelle, permanente Bürgerausstellung zu natürlichem Hochwasser-Schutz, Tiere und Pflanzen an Rhein und Siegmündung, ökologische Bedeutung, Baderegeln, ökologischer Tourismus*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
	X			X	X	
	X			X		
	X		•		X	
				X		
			20 TDM	X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 14

1.10. Städtebauliche Neuordnung des Bahnhofsumfeldes

- ✿ *Planung und Realisierung des Bahnhofsbereiches als Entree zur Innenstadt*
 - Erhalt der Poststraße zwischen Bahnhof und Maximilianstraße
 - Attraktive, ebenerdige und gefahrlose Verbindung für Fußgänger zwischen Innenstadt und Bahnhof schaffen
 - Fahnen mit Darstellung von Veranstaltungen aufstellen
 - Kommunikation unterstützen und Aufenthalt ermöglichen
 - Service point errichten, insbesondere mit Informationen über Hotels, Veranstaltungen etc.
- ✿ *Schaffung eines Bahnhofsvorplatzes, soweit es die räumlichen und baulichen Vorgaben zulassen*
- ✿ *Beseitigung des „Bonner Lochs“ und Bebauung unter Berücksichtigung des Bahnhofsvorplatzes realisieren*
- ✿ *Arrondierung durch eine offene Bebauung, die die Harmonie und Proportionen der gewachsenen Bonner Innenstadt berücksichtigt, die Identität unterstützt und räumliche Bezüge aufzeigt*
- ✿ *Nutzungen vorsehen, die die Zentralität Bonns stärken und ergänzen: Hotel, Dienstleistung, Büros, Einzelhandel, Restaurant, Café, Freizeit, Fitneß und Gesundheit*
- ✿ *Bedarf für ein Kino (Center) prüfen*
- ✿ *Hotelbau integrieren oder Neubebauung vorsehen*
- ✿ *Lokalisierung eines Zentralen Bushalteplatzes und der Fahrradstation bzw. Anbindung verbessern*
 - Bushalteplatz als Abfahrtstelle für Stadtrundfahrten, Stadtbegehungen vorsehen
- ✿ *Investorenwettbewerb durchführen und Investor auswählen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
X	X			X		
X	X			X		
X	X			X	X	
X	X			X	X	
X	X			X		
X	X			X		
X	X			X		
X	X			X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 15

- ✿ Aufenthaltsbereiche schaffen, Orte die zum Verweilen einladen
 - Veranstaltungen auf dem (neuen) Bahnhofsvorplatz planen
- ✿ Bei der Erschließung berücksichtigen: Ankunft / Abfahrt, Taxistand, Wartebereiche
- ✿ Querung der Bahn
 - Unterführung Poppelsdorfer Allee attraktiver gestalten

1.11. Stadträumliche Verbesserung des Stadthausumfeldes

- ✿ Funktionale und gestalterische Aufwertung des Stadthausumfeldes vornehmen
- ✿ Zugang Stadthaus vom Berliner Platz aufwerten (Beseitigung des Grüns, neue, breite Treppenanlage ausbilden)
 - Aufwertung der Maxstraße
 - Verbesserung der Haltestellengestaltung
- ✿ Verbesserung der verkehrlichen Abläufe in den Bereichen Berliner Platz, Maxstraße, Thomas-Mann-Straße
- ✿ Querungsmöglichkeiten für Fußgänger zwischen Nordstadt und Innenstadt verbessern
- ✿ Zielorte sichtbar machen
 - Eingang Innenstadt betonen und Zielort ausschildern
 - Richtung Nordwesten: Zugang zum Stadthaus verbessern

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
				X	X	
X	X			X		
X	X				X	
X	X				X	
X	X				X	
X	X				X	
X	X		•	X	X	
			•	X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 16

1.12. Stadträumliche Verbesserung des Bereichs Bertha-von-Suttner-Platz und Oxfordstraße

- ✿ Umbau und Ausbau des Bertha-von Suttner-Platzes
 - Städtebauliche Qualität erhöhen
 - Umgestaltung des Hauptumsteigepunktes des ÖPNV
 - Verbesserung der Querungsmöglichkeiten zur Verknüpfung der Nordstadt mit der Innenstadt
- ✿ Umbau der Oxfordstraße
 - Städtebauliche Qualität erhöhen
 - Räumliche Zäsur durch Begrünung des Straßenraumes mildern
 - Querungsmöglichkeiten verbessern im Bereich Wilhelmstraße und Kasernenstraße
 - *breite Fußgängerfurt prüfen*

1.13. Schaffung von Angeboten für Behinderte und sonstige, in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen

- ✿ Nutzungserleichterungen für Behinderte schaffen
 - Zugänge: Schwellen beseitigen / reduzieren, öffentlich, z. B. bei Haltestellen und privat
 - Orientierungshilfen in den öffentlichen Raum aufnehmen
 - Beleuchtung und Belichtung verändern
 - Signalanlagen umstellen
 - Öffentliche Toiletten

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
X	X			X	X	
X	X		•		X	
X	X	X	100 TDM / a	X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 17

2. VERKEHR

2.1. Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt und der Infrastruktur für alle Verkehrsteilnehmer

Grundsätzlich ist eine Überprüfung und ggf. Änderung der innerstädtischen Erschließung erforderlich. Übersichtliche Verkehrssysteme für alle Verkehrsarten (MIV, ÖPNV, Fahrradverkehr und Fußgängerverkehr) sind zu entwickeln (Kindersicht einbeziehen). Dabei sind im einzelnen folgende Maßnahmen durchzuführen:

2.1.1. Kraftfahrzeugverkehr und Parken

- ✿ *Überprüfung der Verkehrsführung*
- ✿ *Entwicklung eines Verkehrsleitsystems mit Verknüpfung eines dynamischen Parkleitsystems zur besseren Orientierung*
- ✿ *Erhaltung des guten Parkraumangebotes*
- ✿ *Überprüfung des Bedarfs in Abhängigkeit von der Nutzungsentwicklung*
- ✿ *Prüfung und Optimierung des bestehenden Parkleitsystems*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			•			
				X	X	
			• 500 TDM	X	X	
			-----	X	X	
				X	X	
				X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 18

2.1.2. Öffentlicher Personennahverkehr

✿ *Erarbeitung eines Konzepts zur Verbesserung der Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem ÖPNV und Sicherung und Verbesserung des guten Angebotes*

- ✿ Realisierung des Konzeptes im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten
- Neubau der Hardtbergbahn in Richtung Westen, damit verbundene Veränderungen im Bahnhofsbereich mit Anlage und Verbesserungen von Haltestellen
 - Änderung und Führung des Busverkehrs und Verlagerung des ZOBs im Rahmen der Umgestaltung des Bahnhofsbereiches / Verkehrsgutachten erstellen
 - Umgestaltung des Hauptumsteigepunktes des ÖPNV am Bertha-von Suttner-Platz mit veränderten Verkehrsbeziehungen und Verknüpfungspunkt öffentlicher Nahverkehr

✿ Behindertengerechter Ausbau der Haltestellen des ÖPNV (Bushaltestellen)

2.1.3. Fahrradverkehr

✿ *Gesamtkonzept Fahrradverkehr Innenstadt erstellen*

- ✿ Erweiterung des Radwegenetzes zur besseren Erreichbarkeit und Querung der Innenstadt sowie Ausbau der Fahrradinfrastruktur
- Friedrichstraße als Fahrradstraße prüfen
 - Verbreiterung der Kennedybrücke für Fuß- und Radwege vorsehen
 - Fahrradabstellanlagen: Standortkonzepte erarbeiten, funktional und gestalterisch verbessern
 - Ergänzung der Infrastruktur entlang des Bahnhofes mit Fahrradstation vornehmen

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
				X		
			•			
X	X	X	500 TDM/ a	X	X	
				X	X	
X	X		•	X		
X	X	X				

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 19

2.1.4. Fußgängerverkehr

- ✿ *Ausbau und Verbesserung der Fußgängerverbindungen des Kernbereichs mit den umliegenden Quartieren insbesondere in den Bereichen*
 - *Bertha-von Suttner-Platz*
 - *Oxfordstraße*
 - *Bereich Stadthaus Berliner Platz / Th.-Mann-Str., Bornheimer Straße / Alter Friedhof*
 - *Belderberg*
 - *Bahnhof*
- ✿ *Ausbau und Erhaltung der Fußgängerverbindungen in der Innenstadt*

2.2. Minimierung von störenden Verkehren in der Fußgängerzone

- ✿ Fahrradverkehr aus dem Haupt-Fußgängerzonen-Bereich herausnehmen
 - Bereich definieren und Alternativangebote ausweisen
- ✿ Motorisierten Verkehr in der Fußgängerzone minimieren
 - *Enge Zeitbeschränkungen für den Lieferverkehr*
 - Durchfahrtsperren errichten
 - Ausfahrtmöglichkeiten neu regeln
 - Klare zeitliche und räumliche Zufahrtsbeschränkungen für den Lieferverkehr in der Fußgängerzone vornehmen
- ✿ Einfahrtmöglichkeiten in die Fußgängerzone für den Kraftfahrzeugverkehr unterbinden, auch bauliche Maßnahmen prüfen
 - *Versenkbare Poller*
 - *Absperrungen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
					X	
				X		
			-----	X		
			-----	X	X	
			•	X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 20

3. STADTGESTALTUNG

3.1 Verbesserung des Erscheinungsbildes durch City-Design

✿ Erstellung eines City-Design-Konzeptes, im einzelnen für:

- Haltestellen
- Kioske
- Litfaßsäulen / sonstige Werbeträger
- Veranstaltungswerbung
- service points
- öffentliche Toiletten
- Stadtinformationen
- Infotafeln
- Hinweisschilder und Wegweisungen
- Verkaufsstände
- Leuchten
- Tische, Stühle
- Abfallbehälter
- Einfriedungen, Einfassungen, Rankgerüste
- nächtliche Illuminierung touristisch relevanter Gebäude und Sehenswürdigkeiten prüfen
- etc.

✿ Standorte für die Einrichtung und Möblierung prüfen

✿ Realisierung zusammen mit Umbaumaßnahmen und als Einzelmaßnahmen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
	X			X		
	X			X		
			•			

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 21

3.2 Gestaltung der Gebäude, insbesondere der Fassaden und Außenwerbung

- ✿ Unterstützung der Modernisierung und Gestaltung von Altbaufassaden, insbesondere die Freilegung historischer Fassaden
- ✿ Gliederung der Erdgeschosse (Stützen, Teilung, kein Aufreißen im EG usw.)
- ✿ Die Notwendigkeit des Erlasses von Gestaltungsvorschriften für die wichtigsten stadtbildrelevanten Inhalte möglichst im Konsens mit den Betroffenen prüfen

3.3 Gestaltung des öffentlichen Raumes

- ✿ Gestaltungsleitlinien für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes, insbesondere die Fußgängerzone erarbeiten
- ✿ Aufnahme der Gestaltungsleitlinien in die Sondernutzungsgenehmigungen und freiwillige Vereinbarungen treffen
- ✿ Möglichst ganzjährigen Betrieb der zahlreichen Brunnenanlagen (z. B. Kaiserplatz, In der Sürst) vorsehen, Infoveranstaltungen zu Wasserverläufen/Biotopen an den Brunnen
- ✿ Werben für Eigenverantwortlichkeit von Anwohnern, Bürgerinitiativen, Hundebesitzern, Anliegern zur Pflege von Aufenthaltsorten

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
					X	
X	X			X		
X	X				X	
			-----		X	
			•			

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 22

3.4 Neugestaltung der Fußgängerzone

- ✿ *Gestaltungskonzepte für die einzelnen Abschnitte der Fußgängerzone unter Beachtung der Gestaltungsleitlinien erarbeiten*
 - Markierung der Sondernutzungsflächen im Oberflächenbelag vornehmen
- ✿ *Umbau der Fußgängerzone in folgenden Abschnitten realisieren*
 - Martinsplatz (durchgeführt)
 - Sternstraße (Markt bis Kasernenstraße, Dreieck ohne Platzbereich)
 - Poststraße (durchgeführt)
 - Münsterstraße (Poststraße bis Mülheimer Platz) (durchgeführt)
 - Bonngasse (Bertha-v. Suttner-Platz - Friedrichstr.)
 - Marktplatz, Teilbereiche (2001, 600.000 DM; 2002, 260.000 DM; 2003, 170.000 DM)
 - Bottlerplatz (Postkarree-Seite)
 - Bottlerplatz (C&A Seite) }
 - Vivatsgasse (Bottlerplatz bis Friedensplatz)
 - Wenzelgasse
 - Gangolfstraße
 - Gerhard-von-Are-Straße
 - Maximilianstraße (abhängig von Planungen im Bahnhofsbereich)

Sachstand / Beschuß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
				X		
X	X	X	1,750 Mio DM	X		
X	X	X	395 TDM 1,030 Mio DM 450 TDM 990 TDM 560 TDM 595 TDM 490 TDM -----			

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

- = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

11. 23

- Bonngasse (Sternstraße bis Friedrichstraße)
- Acherstraße
- Bischofsplatz
- Brüdergasse
- Remigiusplatz

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			660 TDM	X	X	X X X X

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet
 2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß
 3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005
 II = 2003-2008
 III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 24

4. WOHNEN

4.1 Erhaltung und Aufwertung des Wohnbestandes

- ✿ Wohnbebauung und Wohnumfeld aufwerten
- ✿ *Die Blockinnenbereiche aufwerten und Ruhebereiche schaffen*
 - Umbau von un- bzw. untergenutzten Blockinnenbereichen zu Aufenthaltsbereichen, Grüninseln, kleinen Spiel- und Sitzplätzen
- ✿ Unterstützung der Bürger und privater Initiativen zur Modernisierung der Wohnungsbestände

4.2 Mobilisierung von Wohnbaupotentialen

- ✿ *Detaillierte Untersuchung potentieller Wohnbereiche*
 - Baulückenkataster aktualisieren
- ✿ Neuen Wohnraum unter Nutzung vorhandener Flächenpotentiale schaffen
 - „Wohnen 2000“ Kesselgasse, Giergasse, Am Marthashof (Stiftung Montag)
 - Wohnraum für alle Nutzergruppen schaffen, insbesondere auch Altenwohnungen
 - Noeggerathstr. und Florentiusgraben prüfen
 - Projekte „Wohnen ohne Auto“ prüfen
 - car-sharing Förderung in der Innenstadt (s.Köln)
 - Arbeitskreis gründen, der Wohnen in der Innenstadt unterstützt, Anknüpfung bei bestehenden Gruppen
 - Überprüfung der Gemeinschaftsanlagen für Wohnnutzung

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

Sachstand / Beschluß		Priorität / Zeitraum		Kosten	
1	2	3	I	II	III
					X
X	X			X	
		Förderprogramme erfragen		X	
X	X			X	
X	X	Dritte		X	
	X				

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 25

- ✿ *Stellplätze in zumutbarer Entfernung (z.B. Stadthaus) anbieten*
 - *Flächen unterschiedlicher Eigentümer zusammenlegen*
 - *Parkplätze (auch von Behörden) nachts als Stellplätze nutzen*
 - *Tiefgaragenplätze nachts für Anwohner kostenfrei zur Verfügung stellen*
 - *Auf Stellplatzablösung verzichten*

4.3 Wohnnutzung in den Obergeschossen der Kernstadt ermöglichen

- ✿ *Gemeinsame, neue, rückwärtige Erschließung schaffen*
 - *Hilfe zur Realisierung geben (Beratung, Finanzierung)*
 - *ggf. Ankauf von Grundstücken und Zuwegungen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
					X	x
X	X				X	X

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 26

5. EINZELHANDEL UND GASTRONOMIE

5.1 Erhaltung und Förderung eines diversifizierten Angebotes im Einzelhandel

- ✿ Nahversorger im Zusammenhang mit vermehrter Wohnnutzung etablieren
- ✿ *Ausnutzung der Gebäudekapazitäten*
 - *Nutzung der Geländeunterschiede zum Durchbau der Geschäfte: „split level“ in der Sternstraße/Friedrichstraße und Sternstraße/Acherstraße*
- ✿ Der zunehmenden Filialisierung gegensteuern
 - Überprüfung der Miethöhen: freiwillige Regelung / konzertierte Aktion erforderlich
- ✿ *Einkaufspassagen aufwerten*
 - *Bestand (auch bauliche Substanz) erfassen*
 - *Konzept mit den Anliegern/Eigentümern erstellen*
 - *Vernetzung bestehender Passagen*
 - *Umsetzung unterstützen*
 - *Übersichtsplan über die verschiedenen (versteckten!) Einkaufspassagen für Bürger und Interessierte (Kunden aus Bonner Umgebung) erstellen*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
	X		Dritte / CM	X	X	
				X	X	
			Dritte / CM	X	X	
X					X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 27

- ❁ Intensivierung des City-Marketings
 - Zwischennutzungen durch Ausverkaufsläden verhindern
 - Bürgergruppen, Vereinen etc. zur Zwischennutzung Treffpunkte, Ausstellungsräume etc. anbieten
 - Anzahl der fliegenden Händler steuern
 - Leerstehende Ladenlokale übergangsweise dekorativ (Ausstellungen, Stadtwerbung usw.) nutzen
 - Imbißstuben: keine (weiteren) leerstehenden Geschäftsräume anbieten (Genehmigungen versagen)
 - Auflagen über EG-Gestaltung
 - Branchenmix mit diversifiziertem Angebot fördern
- ❁ Initiierung und Unterstützung von Anliegergemeinschaften und Neuansiedlungen
- ❁ Eiscafé, Jugendkneipen und Internetcafés (zentrale Lage) erhalten und initiieren

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			Dritte / CM		X	
			Dritte / CM		X	
			Dritte / CM		X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

6. WISSENSCHAFT, BILDUNG UND KULTUR

6.1 Erhaltung und Förderung der Kulturlandschaft in Bonn („less is more“), Konzentration auf Qualität

- ✿ Detaillierte Bestandsaufnahme des Kulturangebotes vornehmen, offene Diskussion über die Perspektiven – auch unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen – führen, Schwerpunkte setzen und vereinbaren
- ✿ Angebote konzentrieren: räumlich und inhaltlich (siehe auch Funktionszuordnung der Plätze)
- ✿ Das historische Erbe stärken: Beethoven, Lenné und Arndt herausstellen, im Stadtbild sichtbar machen
- ✿ Erhaltung und Weiterentwicklung der Museumslandschaft Bonn
- ✿ Die Kooperation zwischen den Kulturangeboten innerhalb der Stadt Bonn und den Städten in der Region verstärken
- ✿ Einbeziehung der Plätze/Freiflächen in kulturelle Aktionen (z.B. „Bonner Sommer“)
- ✿ Skulpturenausstellungen bzw. Lichtinszenierungen Hofgarten via Stadtgarten und Rhein bzw. umgekehrt durchführen (Verknüpfung)
- ✿ Freilichtbühne Hofgarten: Theaterfestivals initiieren

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
					X	
					X	
X			20 TDM		X	
			•		X	
			-----		X	
			-----		X	
			• / CM			

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 29

6.2 Beethoven in der Innenstadt erlebbar machen

- ✿ Schaffung eines Beethovenrundweges
- ✿ „Digitales Beethovenhaus“
- ✿ Jährlich stattfindendes Int. Beethovenfest, städt. Begleitprogramm zum Fest, öffentliche Events, Ausstellungen
- ✿ Begleitende Stadtbildgestaltung zu den Int. Beethovenfesten (Fahnen, Abspanner usw.)
- ✿ Öffentliche Events zum Thema Beethoven während des Jahres, z. B. „Beethoven open“ jährlich an Pfingsten

6.3 Einbindung der Universität in die Innenstadt, den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens

- ✿ Inhalte von Lehre und Forschung der Universität in das öffentliche Bewußtsein rücken, z.B. Selbstdarstellung der einzelnen Fakultäten
- ✿ Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen von Universität, Wirtschaft und Kultur
- ✿ *Zusammenarbeit von Universität und Wirtschaft (amerikanisches Prinzip des permanenten Austauschs zwischen Theorie und Praxis) verstärkt durchführen und transparent gestalten*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			20 TDM 9 Mio		X	
X	X		50 TDM / a	X		
X			50 TDM / a	X		
X			CM / 100 TDM / a	X		
			Dritte		X	
			Dritte / • / CM		X	
					X	X

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 30

- ✿ „Universität in der City“ thematisieren
 - Universitätsfeste in der City durchführen
 - Universität bei Stadtfesten einbeziehen
 - Studium Universale, Fachkongresse, Konzerte etc. öffentlich ankündigen
- ✿ *Räumliche Achse Hofgarten – Innenstadt in Abhängigkeit von Personalkapazitäten prüfen*

6.4 Durchführung von Wettbewerben

- ✿ Musiknachwuchswettbewerbe
 - Rock / Pop
 - Jazz
 - Klassik
 - Theater / Film
- ✿ (Studentischer) Ideenwettbewerb zum Thema „Bonn am Rhein“
- ✿ (Studentischer) Wettbewerb zum Thema „Industriedesign“ im öffentlichen Raum und privat genutzten Außenbereichen
- ✿ *Fassadenwettbewerb Innenstadt*
- ✿ Wettbewerb für die Gestaltung von Serviceeinrichtungen in der Innenstadt
- ✿ Wettbewerb Umweltthematik, Energie und Konsumbewußtsein in Privathaushalten, öffentl. Haushalten und Unternehmen
- ✿ Medienpreis Entwicklungspolitik

Sachstand/Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	I	III
			Dritte		X	
			10 TDM / a		X	X
			25 TDM		X	
			25 TDM	X		
			•	X		
			150 TDM	X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 31

7. SICHERHEIT UND SOZIALES

7.1 Verhinderung und Beseitigung von Angsträumen

- ✿ *Parkplätze, -häuser, Tiefgaragen sind übersichtlich zu gestalten und besonders gut auszuleuchten*
- ✿ *Unterführungen sind übersichtlich, offen und hell (um-) zu gestalten*
- ✿ *Ausgänge / Eingänge von Parkhäusern und Tiefgaragen sind nicht als enge Schläuche sondern offen und einsehbar zu gestalten. So werden auch „Pinkel- und Kotzecken“ vermieden*
- ✿ *Fahrradabstellanlagen sind in die Nähe von öffentlichen, frequentierten Einrichtungen zu legen, um eine soziale Kontrolle zu gewährleisten*
- ✿ *Bushaltestellen und Taxistände sind gut zu beleuchten*
- ✿ *Dunkle Seitenstraßen/Fahrradwege sind stärker auszuleuchten*
- ✿ *In der Architektur sind tiefliegende, zurückspringende Räume zu vermeiden*
- ✿ *Öffentliche Toiletten sind in die Nähe von frequentierten Bereichen zu legen*
- ✿ *Einrichtung von „Notrufsäulen“ in problematischen Zonen, z. B. Bahnhof / Parkhaus*

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
				X	X	
				X		
				X		
				X	X	
				X		
				X		
				X		
				X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 32

7.2 Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfindens in der Innenstadt

- ✿ Präsenz von Aufsichtspersonen und Ansprechpartnern vor allem in den Abendstunden (z. B. City Service)

7.3 Schaffung von Aufenthaltsbereichen für Kinder und Jugendliche

- ✿ Aufenthaltsbereiche für Jugendliche mit sozialer Kontrolle, aber auch den Blicken entzogen, schaffen, zum Beispiel:
 - Treppen zum Rhein/Rheinterrasse
 - Aufenthaltsbereiche im Stadtgarten
- ✿ Spielmöglichkeiten für Kinder anbieten
 - Spielplan der Innenstadt erstellen: „beispielbare Innenstadt“
 - Einrichtungen bekannt machen/ Werbung betreiben, z.B. Kinderforum „Altes Stadthaus“
 - Spielzonen mit Aufsichtspersonal in Einzelhandelsgeschäften schaffen
 - Bottlerplatz als mögliches Spielzentrum prüfen

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			CM Beschäftigungs- u. Qualifizierungs- gesellschaft	X		
			•		X	
			•	X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

7.4 Verbesserung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

- ✿ *Kinos in der Innenstadt erhalten und prüfen, ob das Angebot ausgedehnt werden kann*
- ✿ Sportmöglichkeiten in der Nähe der Innenstadt schaffen
 - Standorte prüfen
 - kleine Sportanlagen realisieren
 - eine Halfpipe etc. am Rhein zum Inlineskaten bzw. Skateboarden errichten
 - Basketballfläche zur Verfügung stellen
 - Wettkämpfe planen und veranstalten, z.B. in den Bereichen Inlineskating, Mountainbike fahren, Schachspielen (öffentliche und private Träger)
- ✿ Für die Nutzung des Jugendinformationszentrums werben
- ✿ Jugendparlament, Jugendbeteiligung schaffen und unterstützen

7.5 Soziale Integration von Minderheiten

- ✿ Ersatzstandort für das „Bonner Loch“ schaffen, ohne Verdrängung der sozialen Randgruppen
 - Bestehende Initiativen zur Bewältigung des Problems heranziehen
 - Konzept gemeinsam erarbeiten, Bedürfnisse sozialer Randgruppen klären
 - Einer Verlagerung des Problems aus der Innenstadt vorbeugen
- ✿ Beratungsangebote erhalten, ggf. mit verlagern

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
					X	
			•		X	
			-----	X		
	X		•		X	
			-----	X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 34

8. INFORMATION, ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND TOURISMUS

8.1. Anbieten von Serviceeinrichtungen

- ✿ An markanten Standorten der Innenstadt service points mit folgenden Einrichtungen anbieten
 - öffentliche Toiletten / Toiletten für Behinderte
 - Stadtinformationen
 - öffentliche Telefone
 - Kiosk
 - Geldautomaten
 - Shop für Veranstaltungstermine/Kartenverkauf
 - Informationen für Kinder und Jugendliche
 - Anlaufstelle, z. B. für Behinderte, verlorengegangene Kinder, Erste Hilfe
- ✿ Ausschreibung für Betreiber/Investoren/Sponsoren vornehmen
- ✿ *Entwicklung eines Touristen-Leitsystems*
 - Erfassung von touristisch relevanten Rundwegen
 - Einrichtung von Touch-Screens zur Selbstinformation von Besuchern an touristischen „Schwerpunkten“ (z. B. Bonn Information, Altes Rathaus, Rheinufer)
 - Wegebeziehungen darstellen, Hinweisschilder anbringen
 - Tourismus meeting points einrichten
- ✿ Erfassung von und Hinweis auf soziale Einrichtungen
- ✿ Einrichten eines Kulturschaufensters
- ✿ Einrichten eines Schaufensters: Nähe Rhein zu „Leben am Fluß“

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
	X		5 x 35 TDM 5 x 350 TDM (Service points)		X	
			25 TDM	X		
	X			X		
			-----	X		
			• / CM 30 TDM	X		

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 35

8.2. Information und Beratung beim Bauen

- ✿ Gestaltungs- und Bauberatung intensivieren
- ✿ Faltblatt/Broschüre: „Gute Gestaltung“ und „Gute Werbung“ erarbeiten
- ✿ Umweltverträgliches, ökologisches Bauen fördern

8.3. Informationen zum ÖPNV verbessern

- ✿ Fahrplan (Lesbarkeit), Hinweise, Auskunft
- ✿ Intensivierung der Inanspruchnahme der zentralen Mobilitätsberatung („Bonn Mobil“) durch Marketingmaßnahmen

Sachstand / Beschluß			Kosten	Priorität / Zeitraum		
1	2	3		I	II	III
			-----	X		
			CM / -----	X		
-	X		Dritte 40 TDM / a	X X	X	

1 = wird derzeit (in der Verwaltung) bearbeitet

2 = Einleitungs-, Prüf-, Antragsbeschluß

3 = Beschluß über die Maßnahme

I = ab sofort bis 2005

II = 2003-2008

III = nach 2007

• = Kosten erst nach Fertigstellung des Konzeptes kalkulierbar

II. 36